

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

140 (18.6.1932)

Die Schicksalänge der Baronsregierung

Eine rüpelhafte Bande

Bubenhaftes Benehmen der Nazis im bayerischen Landtag - Alle Nazi-abgeordnete auf acht Tage ausgeschlossen - Durch Polizeibeamte entfernt Der famose Nazi-Bürgermeister von Koburg Uniformverbot bis 30. September

München, 17. Juni. Zu der heutigen Plenarsitzung, in der die Interpellationen der Nationalsozialisten weiter beraten werden sollten, waren die

Nationalsozialisten im braunen Hemd und mit den Saten-treuzarmbänden

erschienen. Als Präsident Stang dies als eine Störung des Saues erklärte und auf Grund der Geschäftsordnung die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion von der Sitzung auszuschließen anordnete, bestieg der nationalsozialistische Schriftführer Esser das Rednerpult und rief:

„Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Heil!“

Die Nationalsozialisten und zahlreiche Besucher der überfüllten Tribünen hoben die Hände und stimmten in die Rufe ein. Unter lautem Tumult rief Esser der Regierung ein „Nieder“ zu. Darauf wurde

von den Nationalsozialisten das Horst-Wessel-Lied gesungen in das ebenfalls ein großer Teil der Tribünenbesucher einstimmte. Der Präsident erklärte die Sitzung für unterbrochen.

Ministerpräsident Dr. Held

blieb während der ganzen Vorgänge stehend an seinem Platz und verfolgte die Vorgänge mit Schweigen.

Nach einstündiger Unterbrechung wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Präsident Stang erklärte, daß nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung die

ämtlichen nationalsozialistischen Abgeordneten auf die Dauer von acht Tagen systematisch ausgeschlossen

seien. Die Erklärung verursachte stürmische lärmende Unterbrechungen von Seiten der Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Fraktionsführer Abg. Dr. Buttman verlangte das Wort zur Geschäftsordnung. Der Präsident erklärte aber, er habe kein Recht, zur Geschäftsordnung zu sprechen, weil er aus der Sitzung ausgeschlossen sei und forderte die Nationalsozialisten nochmals auf, den Saal zu verlassen, wobei erneuter Lärm und stürmische Zurufe der Nationalsozialisten einsetzten. Da sich der Präsident bei dem Lärm nicht mehr verständlich machen konnte, erklärte er die Sitzung neuerdings für unterbrochen.

Die Nationalsozialisten blieben wiederum im Saal.

Die meisten von ihnen hatten inzwischen die bürgerliche Kleidung angelegt. Während die übrigen Abgeordneten den Ausgängen ausströmten, riefen die Nationalsozialisten den Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei Schmährufe nach.

Kurze Zeit darauf erschienen

Republikaner! Formiert euch

Ein Aufruf des Reichsbanners

Die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veröffentlicht unter der Überschrift „Nichts für uns — alles für die deutsche Republik“ den folgenden Aufruf:

Kameraden! In allen Ortsvereinen sind die Schutzformationen sofort neu aufzustellen. Der Auflösungsbeschluss vom 14. April d. Js. wird hiermit widerrufen, die Organisationsbestimmungen treten wieder in Kraft. Bis Sonntag, den 25. Juni muß überall im Reich der Stand vom 13. März 1932 wieder hergestellt und jede Formation zur Übernahme neuer Aufgaben bereit sein. Die am 8. Mai angeordnete Mittelliederpartei ist aufzuheben. Die Mittelliederpartei für die Standformationen ist mit Nachdruck sofort zu beginnen, alle Vorbereitungen für die Neuaufstellung von Schutzformationen sind unverzüglich zu treffen.

Tausende und Abertausende junger Männer sind in den Organisationen der Eisernen Front. Wir rufen ihnen zu: Euer Platz ist jetzt in den Schutzformationen!

Kameraden! Es war nicht unser Wille, eine neue Mobilisierung der Schutzformationen durchzuführen. Wir sind und bleiben Gegner jeder Art von Privatarmeen. Nicht um selbst Staatsgewalt zu sein, haben wir uns zusammenschlossen. Unser Ziel war und bleibt: Die Autorität der deutschen Republik nach außen und nach innen zu stärken und zu festigen. Wir kennen aus der Erfahrung von mehr als zehn Jahren die Gefahren, die dem Staate und jedem einzelnen Bürger aus der Duldung privater Armeen drohen. Aus dieser Erkenntnis haben wir, als der Herr Reichspräsident auf Anraten der Regierung Brüning-Gröner-Dietrich die Auflösung der nationalsozialistischen Privatarmee anordnete, auf der Stelle unsere Schutzformation aufgelöst. Wir lebten der Hoffnung, endlich uns ganz aufbauender Arbeit widmen zu können.

Auf Grund privater Parteibündnisse hat die Regierung von Papen—von Schleicher dem Herrn Reichspräsidenten den nach unserer Überzeugung verderblichen Rat gegeben, die Privatarmee eines Mannes wieder entstehen zu lassen, der schon einmal im Jahre 1923 den Bürgerkrieg entzündete. Mißbrauch der Demokratie ist die Grundlage der sogenannten nationalsozialistischen Bewegung. In Theorie und Praxis ist Gemaltanwendung gegen Staat und Bürgerrecht die Aufgabe, die ihrer Privatarmee gestellt ist. Wir lassen uns im Gebrauch unserer Bürgerrechte durch organisierten Terror nicht beschränken! Wir nehmen alle Rechte in Anspruch, die irgend einer anderen politischen Gruppe gegeben werden.

Die nationalsozialistische Partei und ihre Armeen, ausgerüstet und ausgehoben von privatkapitalistischen Interessentengruppen, zerpalten die deutsche Nation, zerbricht echte nationale Willensbildung nach außen und nach innen. Die volle Verantwortung für die aus der Existenz und der Betätigung einer Privatarmee notwendigerweise entspringende Gefahr für das deutsche Volk trifft die neonaziistische Reichsregierung.

Hohn und Spott für die Hungernden und Darbenden in Deutschland ist es, wenn den Kriegsbeschädigten, den Witwen, den Waisen und den Invaliden die Besine gekürzt, die Erwerbslosenunterstützung herabgesetzt, Löhne und Gehälter immer und immer wieder abgezogen werden, wenn versichert wird, daß die Steuerkraft aller

Kriminalbeamte

in Begleitung uniformierter Polizei im Sitzungssaal und forderten die nationalsozialistischen Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen. Dr. Buttman erklärte, daß die Nationalsozialisten nur der Gewalt weichen würden; sie riefen „Deutschland ermahnt“, brachten Beirufe auf Hitler aus und stimmten wieder an. Hierauf wurde jeder einzelne der nationalsozialistischen Abgeordneten durch Kriminalbeamte aus dem Saal geleitet.

Der nationalsozialistische Vizepräsident, der Coburger Bürgermeister Schwede, der nicht sofort der Aufforderung, mitzukommen, Folge leistete, wurde mit Gewalt aus dem Saal entfernt.

Das neue Uniformverbot

Die bayerische Regierung teilt alsbald nach den Rüpelhosen der Nazis im Landtag mit, daß sie zunächst ein neues Uniformverbot nicht erlassen wollte.

Sie wollte, wie amtlich erklärt wird, zunächst die Entwicklung abwarten und sich vorbehalten, zur Vermeidung von Ausschreitungen beschränkende Vorschriften über das Uniformtragen für bestimmte Anlässe ins Auge zu fassen. Die heutigen empfindlichen Vorgänge im Landtag, die sich unmittelbar gegen den Fortbestand der verfassungsmäßigen Einrichtungen und das Verfassungsleben in Bayern richteten, zwingen aber die Staatsregierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Lande zu gewährleisten.

Sie hat sich deshalb entschlossen, auf Grund des Landespolizeirechtes das Tragen von Parteiuniformen bis zum 30. September cr. für das ganze Land Bayern zu verbieten.

Klage der Nationalsozialisten beim Staatsgerichtshof

München, 17. Juni. Die nationalsozialistische Fraktion im bayerischen Landtag hat wegen der heutigen Ausschließung der nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten auf 20 Sitzungstage Klage beim bayerischen Staatsgerichtshof eingereicht.

Demonstrationsverbot in Hamburg

Hamburg, 17. Juni. Die Polizeibehörde teilt mit, daß für Hamburg das am 13. Juli 1931 erlassene allgemeine Demonstrationsverbot unverändert weiterbesteht.

Deutsches Zollhaus

Schwere politische Zusammenstöße

Hamburg, 17. Juni. Im Stadtteil St. Georg kam es heute abend zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Kommunisten. Die zur Auflösung kommunistischer Ansammlungen eingesetzten Beamten wurden beschossen. Zwei Beamte trugen schwere Bauch-, Hals- und Rückenverletzungen davon, so daß ihr Leben gefährdet ist. Die Polizei erwiderte das Feuer und nahm 14 Personen fest. Drei Zivilisten, zwei Männer und eine Frau, wurden verletzt.

Böhlum, 17. Juni. In Wanne kam es gestern abend zwischen Angehörigen der NSDAP und der KPD zu wiederholten Zusammenstößen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Messerstich erheblich verletzt. Zwölf Personen wurden vorläufig festgenommen.

In Bochum gab es eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

In Wattenheid wurde ein Polizeibeamter von Kommunisten durch Messerstiche schwer verletzt.

In Herne wurde bei einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ein kommunistischer Stadtverordneter schwer verletzt.

Essen, 17. Juni. In Essen-West erfolgten gestern abend an verschiedenen Stellen Überfälle von bisher unbekannt gebliebenen Tätern, offensichtlich Anhänger der KPD, auf Nationalsozialisten. Ein Trupp von SA-Leuten wurde von politischen Gegnern mehrfach beschossen. Ein SA-Mann erhielt einen Brustschuß.

Düren, 17. Juni. Eine große Anzahl Kommunisten versuchte heute abend in eine nationalsozialistische Versammlung in Birkesdorf einzudringen. Als dies verhindert wurde, warfen die Kommunisten Zementplatten, die zur Ausbesserung des Bürgersteigs am Straßenrand lagen, in den Saal. Die Versammlungsteilnehmer stürzten daraufhin auf die Straße, wo es zu einer regelrechten Schlägerei kam. Die Direktion der Polizei mußte zur Hilfe gerufen werden. Zahlreiche Personen trugen zum Teil erhebliche Verletzungen davon.

Die Kriegsbeschädigten beim Reichsarbeitsminister

Berlin, 17. Juni. Heute empfing Reichsarbeitsminister Schäffer die Vertreter der Kriegsbeschädigtenverbände. Dabei betonte der Minister, er werde auch unter der neuen Führung des Reichsarbeitsministeriums sein besonderes Interesse den Opfern des Krieges widmen. In der Aussprache wurden dann verschiedene Wünsche der Verbände vorgebracht.

Krawall im Reichsarbeitsministerium

Berlin, 17. Juni. Gegen Mittag bildeten sich in der Nähe des Arbeitsministeriums Gruppen von Arbeitlosen. Etwa 15 Personen drangen in das Ministerium ein unter fälschlich Behauptung des nachhabenden Politischen. Die Eingedrungenen verletzten beim Arbeitsminister Eintrag zu erhalten.

Bei den Zwischenfällen handelte es sich, wie wir nachträglich erfahren, um eine Deputation von Kriegsbeschädigten, die um 12 Uhr in das Reichsarbeitsministerium bestellt worden war. Mit dieser Deputation war auch eine Anzahl weiterer Kriegerverletzte in das Ministerium eingedrungen. Staatssekretär Dr. Grisefer empfing die Deputation, die sodann wieder ohne weitere Zwischenfälle das Gebäude verließen, in dessen Nähe sich gegen 40 Kriegsbeschädigte versammelt hatten, um den Besuch der Deputation entgegenzunehmen. Einer Doppelfreife der Schutzpolizei gelang es, die Ansammlung zu zerstreuen.

Der erste Tag nach Aufhebung des Uniformverbots

Stuttgart, 17. Juni. (Eig. Meldung). Die Radikalen von rechts und links haben den heutigen Tag in Stuttgart zu Demonstrationen ausgenutzt. In Anbetracht der Tatsache, daß am Vormittag von den Kommunisten veranstaltete Erwerbslosenversammlungen konnten die Zusammenrottungen mühelos zerstreut werden. Dagegen kam es am Nachmittag im Anschluß an eine von den Nationalsozialisten einberufene Erwerbslosenversammlung zu verschiedenen Zusammenstößen und Schlägereien mit den Kommunisten. Erhebliche Verletzungen sollen dabei nicht vorgekommen sein. In den Abendstunden waren es wieder die Kommunisten, die in mehreren Vororten Stuttgarts Demonstrationen veranstalteten. Dabei kam es in Besatz zu heftigen Zusammenstößen mit den Parteigenossen, die zum erstenmal wieder in ihren braunen Uniformen herumstreifen und sich sehr herausfordernd benahmen. Die Polizei mußte mehrere Verhaftungen vornehmen.

Reichsbannerführer beim Reichsinnenminister

Die Bundesführer des Reichsbanners, Hölttermann, Lemmer und Fenzl, haben in einer Unterredung mit dem Reichsinnenminister des Innern, Frhr. v. Geyl, die Fragen erörtert, die sich aus der Aufhebung des Uniformverbotes ergaben. Von der Leitung des Reichsbanners wurde vorgeschlagen, die Parteivorstände, soweit sie das Uniformverbot aufheben, bis zum 31. Juli, dem Reichstagsöffnungstag, wenigstens zu suspendieren. Dieser Vorschlag wurde, wie die Volkzeitung schreibt, gemacht, weil dadurch alle Verbände gleichmäßig betroffen werden und das Uniformverbot keineswegs als eine Ausnahme gegen die SA-Verbände angesehen werden kann.

Schweizer Maßnahmen gegen Braunhemden

Ausweisungen

Zürich, 17. Juni. (Eig. Draht). Die eidgenössische Regierung hat die deutschen Staatsangehörigen Wilhelm Moritz und Woldemar Schulz, die beide der Hitlerpartei angehören, wegen unerlaubten Nachrichtendienstes aus der Schweiz ausgewiesen. Andere Nazis sind verwarnet worden. Der Bundesrat beschloß ein Verbot des Tragens von braunen Hemden. In Sichtbarmachung von anderen Absichten der nationalsozialistischen Partei wird Zürichhaltung empfohlen. Arditst Fritzer in Zürich, ein Schweizer, hat bei der eidgenössischen Kulturstelle die Gründung einer nationalsozialistischen Partei in der Schweiz angemeldet.

Verbote auch gegen kommunistische Treibereien
Zürich, 17. Juni. (Eig. Draht). Im Zusammenhang mit den Unruhen vom Mittwoch ist das Züricher kommunistische Blatt „Kämpfer“ heute konfisziert und die Druckerei vorläufig geschlossen worden. Eine für Freitag in Basel einberufene kommunistische Sammelkonferenz für die Züricher Kommunisten ist verboten worden.

Der ehemalige Präsident des Memeldirektoriums, Böttcher, gestorben

Memel, 17. Juni. Der frühere Präsident des Memeldirektoriums Otto Böttcher, ist im Alter von 50 Jahren gestorben.

Geschlossene Kampfkraft - entschlossener Kampfesmut

In einer für das deutsche Volk beinahe tragischen wirtschaftlichen und politischen Situation tritt morgen in Offenbach der diesjährige Parteitag der badischen Sozialdemokratie zusammen.

Dem Aufmarsch zur Schicksalswahl am 21. Juli dient die Tagung.

Die ungeheure Tragweite des Ausgangs der kommenden Reichstagswahl steht jedem Delegierten klar vor Augen; mag er aus dem Bauland, aus dem Hegau, aus dem Ob- oder von den Höhen des Schwarzwaldes kommen: es geht um das Schicksal der deutschen Arbeiter; es geht um die sozialen Einrichtungen, die die deutsche Arbeiterbewegung in jahrzehntelangen opfer- und mühevollen Kämpfen sich errungen hat; es geht darum, ob die Arbeiterklasse auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens wieder in ein Helotenbain zurückgeworfen werden kann; ob sie politisch entrechtet und zum bloßen Werkzeug diktatorischer Experimente und politisch sabotischer Geleite wird.

Trotz Wirtschaftselend, trotz aller Abbaumassnahmen, trotz systematischer Lohnrückstellungen und Leistungsminderungen auf dem Gebiet vorbeugender und direkt helfender sozialer Fürsorge, die deutsche Arbeiterklasse hat noch viel, sehr viel zu verlieren.

Und sie hat das Entscheidende zu verlieren: die Möglichkeit, mit Hilfe der organisatorisch zusammengefaßten Kraft nach Beendigung der Weltkriege die alte Position bald wieder sich erobern zu können. Diese Möglichkeit zu zertrümmern, dazu holt die soziale und die politische Reaktion zum tödlichen Schläge aus.

Um dieses heiß ersehnte Ziel zu erreichen, haben sich die Industriekapitäne aller deutschen Gaue und aus allen Wirtschaftszweigen zusammen getan; sind die Agrarier in Nord und Süd mobilisiert worden; haben sich Fürsten und Adel erneut verbündet; sind die monarchistischen Offiziere zur politischen Front gegen die Demokratie, gegen die Republik und gegen die aufwärts, nach ökonomischer Befreiung sehnde, die staatsbürgerliche Gleichheit und Freiheit verteidigende Arbeiterklasse eingerückt.

Weiter und wiederum ist es den Kräften der Unterdrückung, der Ausbeutung, den Feinden eines wirklich freien Volkes gelungen, ein Leihproletariat an sich zu ziehen, aus dem es die Landsnechtshäufen gegen die eigene Klasse zu formieren vermochte. Der Krieg ist alt und er ist von der französischen Julirevolution 1830 an bis zum Weltkrieg immer wieder und vielfach mit Erfolg angewendet worden.

Das Neue und das Alte in der Gegenwart und in Deutschland ist, daß diese Landsnechtshäufen von ihrer Führung unter der bewußt trügerischen Fahne eines angeblich nationalen „Sozialismus“ in Marsch geführt werden konnten. Das Leihproletariat, das der „Prophet aus Braunau“ zusammen getrommelt hat, geküßt auf die enormen Geldmittel der Großindustrie, es soll die Positionen der modernen Arbeiterklasse berennen, um dann, auch wenn es Erfolg haben würde, in das Knechtsdasein zurückgeschleudert zu werden.

Die Proletariat, die sich gegen die eigene Klasse mißbrauchen ließen, waren stets die Betrogenen.

In der Hölle liegt der bewußte Betrug bereits in hellem Lichte klar da. Mit Hohenollern und anderen Fürsten, mit dem Adel, mit den Herren der Börse, mit Generaldirektoren und den reaktionären Eulen aus allen finsternen Löchern eine Einheitsfront gegen das Proletariat zu bilden, das muß für die Tretgefühler mit einer schweren Demütigung und in Not enden.

Der Klassenhaß ist furchtbar — der Haß innerhalb der eigenen Klasse ist das Furchtbarste. Wir leben es täglich an den Organen des Hasses, die aus dem kommunistischen Lager uns entgegen wüten. Trotz aller verheerenden Wirkungen der Krise, hätte die Arbeiterklasse weder in ihren Arbeitsbedingungen noch auf politischem Gebiete derart in die Defensive gedrängt, ja zurückgeworfen werden können, wenn nicht Klassen deutscher Arbeiter in einen wahren Taumel des Hasses durch die kommunistische Hege verkehrt worden wären. Das ist der schwerste Schlag, der der deutschen Arbeiterklasse verkehrt worden ist, unter dem steigenden Jubel derer, die die Arbeiterklasse politisch und ökonomisch niederhalten wollen.

So muß auch in der bevorstehenden Schicksalswahl die Sozialdemokratie allein und nach mehreren Fronten kämpfen. Sie wird diesmal weitläufiger abzuschießen haben, die alles bisher erlebte weitaus übertreffen. Die Feinde hoffen, daß die Partei und die Gewerkschaften materiell ermüdet, kampfmüde und hoffnungslos seien.

Sie sollen und werden sich täuschen. Wir wollen und wir werden nicht nur in der Verteidigung kämpfen: Wir gehen auch zum Angriff über. Wir verfügen nicht über die gewaltigen Geldmittel, mit denen die feindliche Front ausgestattet ist, jetzt muß der einzelne Mann, jede zu uns gehörende Frau als Kämpfer ersehen, was uns an materiellen Mitteln fehlt. Was in den nächsten Wochen etwa versäumt werden sollte, ist in vielen Jahren nicht mehr gut zu machen.

Wir kennen die Größe der Aufgabe, wir sehen die Schwere der Schlacht, wir sind uns bewußt: Es ist ein Kampf um das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse!

Der Kampf ist uns angelegt; wir nehmen die Kampfanlage auf, im Geiste von Jakob Audoers Arbeiterlied:

Auf denn, Gefinnungsameraden!
Bekämpft heut aus Neu den Bund,
Dah nicht die grünen Hoffungsstaaten
Gehn vor dem Enteselt zu Grund.
Ist auch der Säemann gefallen,
In guten Boden fiel die Saat;
Uns aber bleibt die kühne Tat,
Heiliges Vermächtnis sei sie Allen!
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all!
Der kühnen Bahn nur folgen wir,
Die uns geführt Vorfahr!

Dem Parteitag unsere Glückwünsche zur erfolgreichen Arbeit!

Warum ist der Führer so schweigsam?

Totschweigetaktik der Nazi

Ukas Goebbels für Nazibarone

Ueber die reaktionären Notverordnungen darf nicht gesprochen werden

Zur Erklärung der Schweigsamkeit der Nazi-Pressen wird uns aus Berlin gemeldet:

Die sozialreaktionären Taten der Regierung von Papen sind von der Nazi-Pressen mit betretenem Schweigen beantwortet worden. Keine Zeitung und kein Redner des Oberhof haben es gewagt, die ungeheuerlichen Maßnahmen des Kabinetts der Barone gegen die Massen der werttätigen Bevölkerung beim rechten Namen zu nennen. Daß dieses Stillschweigen auf allerhöchste Anordnung erfolgt, dafür liefert ein vertrauliches Rundschreiben des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Dr. Josef Goebbels den Beweis. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Zur vertraulichen Kenntnisnahme an alle Parteistellen! Bei der Propaganda für die bevorstehende Reichstagswahl, der die Bedeutung einer entscheidenden Schlacht zukommt, ist oberstes Gebot aller Parteistellen, der Redner, wie der Presse, unter allen Umständen zu verhindern, daß den mit der Minderheit der letzten 13 Jahre aufs schwerste belasteten Parteien auch

nur die geringste Möglichkeit geboten wird, nach der Methode „halber den Dieb“ die Frage der Verantwortung zu verschleppen. In diesen Reichstagswahlen wird nicht abgeurteilt über die Tätigkeit des Kabinetts von Papen, sondern über die Taten jener Regierungen und Parteien, die verantwortlich sind für das Novemberverbrechen von 1918 und von da ab bis heute als System die Verantwortung für den größten historischen Zusammenbruch der letzten Jahrhunderte zu tragen haben.

Wir fordern Abrechnung mit den Verantwortlichen für die dreizehn Jahre hinter uns, keineswegs aber, wie die Propaganda der Gegner vorkäufeln möchte, über die notwendigen Ueberangewogenheiten des Kabinetts von Papen.

Jede Diskussion über das Kabinett von Papen hat seitens aller Parteistellen in diesem Wahlkampf zu unterbleiben, um jedem derartigen Versuch unserer Gegner von vorn herein die Spitze abzubrechen. (ae.) Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter.“

Die Regierung von Papen beherrschte den Notleidenden des deutschen Volkes die unerträglichsten Lasten. Josef Goebbels aber kommandiert kategorisch: Jede Diskussion über das Kabinett von Papen hat zu unterbleiben. So offenbart sich abermals mit aller Deutlichkeit der wahre Charakter dieser angeblichen „Arbeiter“partei!

Freistaat Baden

Wo bleibt das Nazigelchrei?

Hitler toleriert die Hungerverordnung

Als seinerzeit die Regierung Brüning Steuernotverordnungen erließ, vernahm man in der nationalsozialistischen Presse ein Geschrei, als ob die Erde erbeben sollte. „Brünings Sozialraub“, „Fort mit den Notverordnungen!“ und ähnlich ertönte es mit großen Schlagzeilen aus der nationalsozialistischen Presse. Tag für Tag wurde im nationalsozialistischen Führer nachgewiesen, welche staatsrechtlich Unrecht die Notverordnungen seien, wie man sich mit den Notverordnungen am deutschen Volke veründige und wie es gewissermaßen das Werk des Marxismus sei, daß solche Notverordnungen über uns hereinbrechen. Nun ist die Regierung Brüning, die übrigens niemals eine marxistische Regierung war, sondern von der Sozialdemokratie nur toleriert wurde, um das größere Uebel einer noch weiter rechtsgerichteten Regierung zu verhindern, beseitigt worden und die Baronsregierung von Hitlers Gnaden hat ihre Herrschaft angetreten. Was erleben wir jedoch jetzt? Stille ist es im nationalsozialistischen Blätterwald über die jetzigen Notverordnungen, die zweifellos das Maß der von Brüning geplanten Notverordnung weit übersteigt und der nationalsozialistische Führer deutete nur zaghaft die Existenz der neuen Notverordnung seinen Lesern an. Am ersten Tag nach ihrer Bekanntgabe las man überhaupt fast nichts von den Notverordnungen im Führer und anderen Tages fand man sie unter sorgfältiger Regie im kleinsten Druck, damit die politischen Säuglinge unter den Nationalsozialisten sie vielleicht überleben würden, auf der dritten Seite im Führer. Die verzweifelte Hafenkreuzler dürfen nicht wissen, daß sie mit dem Hungertuch die Wiederergenehmigung der SA-Stürme im Reich bezahlen müssen.

Wie es der nationalsozialistische Führer in Karlsruhe treibt, so treibt es jedoch die nationalsozialistische Presse im ganzen Reich. So hat, wie uns aus Berlin gemeldet wird, Der Angriff, das Berliner Organ der Nationalsozialisten, gegenüber den Notverordnungen der Regierung Brüning die fettesten Schlagzeilen gebraucht. „Brünings Sozialraub“ — so hieß es damals! Als vor einigen Tagen die Pläne der Sozialreaktion durchzuführen begannen, hieß es im Angriff in fetter Balkenüberschrift: „Sanktionierung der Sozialversicherung“. Und wie heißt es heute über die Notverordnungen des Kabinetts der Barone? Da gibt es keine Schlagzeile, nichts von Sozialraub, nichts von Protesten; denn das Berliner Organ der Nationalsozialisten vom 15. Juni 1932 hatte den Inhalt der Notverordnung des Kabinetts der Barone seinen Lesern glatt unterschlagen! Nicht ein einziges Wort über den Inhalt dieser Notverordnung! Die SA-Proleten dürfen nicht erfahren, wie ihre Erwerbslosenunterstützung abgebaut wird, die Mittelständler nicht, welche schweren Lasten das Kabinett der Barone mit Unterstützung der Nationalsozialisten ihnen auferlegte! Versteht auf der zweiten Seite des Blattes ohne sichtbaren Hinweis auf die Notverordnung findet man eine kurze Betrachtung unter der Überschrift: „Was wir dazu sagen“. Was sie dazu sagen, ist, daß sie nach wie vor eine abwartende Haltung gegenüber dem Kabinett der Barone einnehmen und daß sie keinen Anlaß sehen, diese Haltung zu ändern. Das ist das Geständnis der Tolerierung dieser Hungerverordnung! Darüber hinaus wird in Aussicht gestellt, daß das Verhältnis der Nationalsozialisten zum Kabinett der Barone noch intimer werden könne, wenn das Kabinett den Wünschen der Nationalsozialisten willfährig sei! Die Nationalsozialisten haben damit auf das deutlichste ihren ungeheuren Volksbetrug entlarvt. Sie tragen die Verantwortung für diese Hungerverordnung und sie werden dafür zur Rechenschaft gezogen werden!

Wenn man vergleicht, welch riesiges Geschrei der Führer um die Frage der SA und ihrer Uniformierung macht und wie still er von den für das Wohl des Volkes ungleich wichtigeren Hungernotverordnungen der Reichsregierung von Hitlers Gnaden ist, so zeigt sich drastischer als jemals, wie es mit den Nationalsozialisten steht. Die Hafenkreuzbewegung ist eine Falle für das deutsche Volk, mit deren Hilfe die Junker und Schlobarone wieder zur Macht wollten — und sie haben heute vorläufig mit Hilfe Hitlers ihr Ziel erreicht. Die Aufhebung des SA-Verbotens ist das Lösegeld für den Verrat am Volke. Herr Hitler bekommt keine SA, und das geschundene arbeitende Volk seine Steuerlasten; den durch Nazi-Verprechungen getäuschten Erwerbslosen und Rentnern

wird jedoch der Hungerriemen noch enger gespannt. Damit die Hitlergarde im Reich in neuen Braunjaden mit englischem Schnitt spazieren gehen darf, muß nach dem Kuhhandel Hitlers mit den Nazi-Baronen das deutsche Volk die das Maß der Brüning'schen Verordnungen übersteigenden neuen Steuerlasten auf sich nehmen, müssen die Erwerbslosen und Kriegsofer weitere Entbehrungen ertragen. Die Hintermänner Hitlers sind daran, die Zinsen ihres in der Hafenkreuzbewegung investierten Kapitals einzufassen. Deutschland erwache!

Weitere Gültigkeit des Verbots der Versammlungen unter freiem Himmel

Zur Vermeidung von Zweifeln wird von amtlicher Seite jetzt darauf hingewiesen, daß das auf Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung gestützte Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel, wie von uns schon vor mehreren Tagen mitgeteilt wurde, von der neuen Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen nicht berührt wird.

Die evangelischen Kirchenwahlen

Von den Reichstagen Sozialisten wird uns geschrieben: Bekanntlich finden am Sonntag, 10. Juli, in Baden, die Wahlen zur evangelischen Landeskonferenz statt. Sie werden von entscheidender Bedeutung für die evangelische Landeskirche und für die werttätigen Glieder dieser Kirche sein. Schon rüsten die Nationalsozialisten, um auch bei diesen Wahlen zur Macht zu kommen. Man muß schon seit längerer Zeit feststellen, wie die Diener der evangelischen Kirche schon in Scharen dieser Zeitbewegung hilflos nachlaufen, ohne die Gefahren für Christentum und Kirche zu erkennen. Es bleibt unbestritten, daß die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus dem Christentum vollständig widersprechen. Die Reaktion verfolgt aber bei diesen Kirchenwahlen ein anderes Ziel. Sie weiß, daß sie durch die Eroberung der Kirche dann noch einen kleinen Weg hat, um zur politischen Macht überhaupt zu kommen. Das werttätige Volk darf deshalb diese Kirchenwahlen nicht als etwas Nebenwichtiges betrachten. Sie müssen verstanden werden im Rahmen des großen politischen Geschehens, und sie werden eine wichtige Vorentscheidung für die kommenden Reichstagswahlen sein. Der Bund der religiöser Sozialisten, der die Interessen des sozialistischen Proletariats innerhalb der Kirche vertritt, wird auch hier den Kampf aufnehmen, um der drohenden Kollisionslinie der Kirche Einhalt zu bieten, und dem werttätigen Volk, das noch zur Kirche gehört, sein Recht in der Kirche erkämpfen. Es ist selbstverständlich, daß das sozialistische Proletariat seine Wortführer in der Kirche durch Abgabe des Stimmzettels der religiösen Sozialisten restlos und entschlossen unterstützt und auch dadurch für die Befreiung des Proletariats aus allen Fesseln der Reaktion eintritt.

Die Nazi protestieren

Die NSDAP hat, wie die Parteikorrespondenz mittelt, an den Reichspräsidenten und an den Reichsinnenminister Telegramme gesandt.

Die Reichsleitung der NSDAP erhebt schärfsten Protest gegen die Veruche der bayerischen und badischen Staatsregierung, im Verordnungswege die in der politischen Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 erfolgte Aufhebung des Uniformverbotes zu sabotieren. Die Reichsleitung der NSDAP fordert die sofortige reichsaufsichtliche Aufhebung dieser neuerlichen durch Bayern und Baden erlassenen Uniformverbote

Soll man die Kehle oder den Körper erfrischen?

Man kann dem ermüdeten Körper durch einen kühlen Trunk das vorübergehende Gefühl der „Erfrischung“ verschaffen. Die wirkliche Erfrischung besteht aber darin, daß man den durch die Hitze entstandenen Kräfteverlust von innen her ausgleicht und damit die Ursache der Ermattung beseitigt. Viele Leute haben hierfür ein einfaches und praktisches Rezept gefunden. Sie schütten ein paar Teelöffel der bekannten Doomaltine-Kraftnahrung in kalte Milch, kalten Tee oder auch Wasser und rühren so lange um, bis sich die Doomaltine gelöst hat. Das schmeckt dann ganz vorzüglich! Besonders pikant ist es, wenn man noch etwas feingehacktes Eis beifügt. Diese „Doomaltine kalt“ erfrischt nicht nur im Moment, sondern stärkt den ganzen Organismus; denn sie geht sofort ins Blut über. Schon zu RM. 1.15 erhalten Sie eine Dose Doomaltine in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Wünschen Sie aber vorher eine kostenfreie Geschmacksprobe, dann schreiben Sie an: Dr. H. Wandler G. m. b. H., Abteilung III 155 Dörfles/Neinhausen.

Kalender der K.P.D.-Politik

Kurt Bielowald

In Diskussionen mit kommunistischen Arbeitern ist es sehr nützlich, nicht nur die jeweils gegenwärtigen politischen Fragen zu erörtern, sondern auch an Ereignisse der jüngsten Vergangenheit zu erinnern. Leider wird gerade von uns nicht immer genügend auf das hingewiesen, was war, während die Kommunisten Schwächen unserer Politik oft jahrelang propagandistisch auswerten. Deshalb soll im folgenden eine Aneinanderreihung von Tatsachen erfolgen, die man jedem Kommunisten nicht oft genug sagen kann. Wir beginnen mit einer politischen Entscheidung, die von ausschlaggebender Bedeutung für die Arbeiterklasse gewesen ist:

Juni 1929: Der 12. Parteitag der K.P.D. beschließt endgültig die Spaltung der Gewerkschaften, Genossenschaften, Kultur- und Sportorganisationen. Die Parole der Kampfgenossenschaft mit den Unorganisierten wird ausgearbeitet und von Merker bearbeitet: Wir erklären ganz offen, die unterdrückten, schlechtbezahlten und unorganisierten Schichten stehen uns näher als der arbeitertrotzliche Teil der gewerkschaftlich Organisierten."

24. Januar 1930: Der Kampf gegen die Sozialdemokratie wird verstärkt. In einem Rundschreiben des ZK. heißt es unter Unmittelbare Maßnahmen: „Besondere Kampfmaßnahmen zur Loslösung sozialdemokratischer Arbeiter von der SPD. Massenkampagne: Heraus aus der SPD. — hinein in die K.P.D.“

3. Februar 1930: Die reaktionäre Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt jene charakteristische Sache über die K.P.D.: „Die Kommunisten müssen verbinden, daß die Sozialdemokratie übermächtig wird, sie sind für den bürokratischen und kapitalistischen Staat solange ein wertvolles Werkzeug, wie sie als Pfahl im Fleisch der Sozialdemokratie wirken.“

März 1930: Die Zeitschrift der kommunistischen Internationale veröffentlicht die neuen Thesen für die Kommunalarbeit der K.P.D. Es heißt da: „Eine Arbeitermehrheit in den Kommunen ist nur in einem einzigen Falle möglich, wenn die kommunistische Liste die absolute Stimmenmehrheit erreicht.“ — „Die kommunistischen Fraktionen stellen in allen Fällen eigene Kandidaten auf — Die sozialfaschistische Evolution der Sozialdemokratie schließt die Möglichkeit jeglicher Arbeitsgemeinschaft der kommunistischen Fraktionen mit denen der Sozialfaschisten aus.“

April 1930: Der kommunistische Jugendtag in Leipzig lief unter der Parole: Durchbruch zu den Massen; Erlösung der Jugend zum Klassenkampf. Zwei Polizeibeamte und ein Jugendkommunist blieben als Tote zurück.

25. Oktober 1930: Die Pranda veröffentlicht die Berichte über kommunistische Landesparteien. Die Mitgliederzahl der K.P.D. ist mit 124 000 angegeben.

Januar 1931: Die Kommunisten entsagen den Streikpuls an der Ruhr. Hier Tote und viele Verletzte sind das Ende. Die „Arbeiterpolitik“, das Organ der K.P.D., schreibt darüber: „Was im Ruhrgebiet in den letzten Tagen und Wochen von den Führern des Roten Bergarbeiterverbandes geleistet wurde, ist Arbeit für den Faschismus.“

25. Februar 1931: Die kommunistische Internationale hatte zu einem Weltkampftag gegen Arbeitslosigkeit aufgerufen. Schon in den Vorbereitungen dazu brachte die kommunistische Presse zum Ausdruck, daß etwaige politische Verbote nicht beachtet würden. Vier Todesopfer forderte diese erneute Parole.

Juli 1931: In einem Brief des Volksbildungsamtes der Roten Gewerkschaftsinternationale an die revolutionäre Gewerkschaftsopposition der K.P.D. wird diese zu verstärkter Arbeit in den freien Gewerkschaften aufgefordert und die Mitgliederzahl der K.P.D. mit 250 000 angegeben.

24. Juli 1931: Das ZK. der K.P.D. ruft zur Beteiligung an dem Volksentscheid des Reichstages zur Auflösung des Preussischen Landtages auf. Der Volksentscheid wird zum „roten Volksentscheid“ proklamiert. Das Kölnner Nachrichtenorgan, der Westdeutsche Beobachter, schreibt dazu: „Nur ist das Ziel der K.P.D. von nun an, die Volksentscheid ist unser Werk. Wir werden keinen Sieg mit gewaltigen Energien durchzusetzen, damit die schwarz-rote Preussenburg fällt und die Bahn frei wird für Adolf Hitler. Was dann kommt, wird als die fürchterlichste Feind für Konsentum und Volkswirtschaft.“

7. August 1931: Als Konsequenz dieser Nazi-Nazi-Brüderlichkeit wird teilweise Waffenstillstand beschlossen. Der Volkswille (Hannover) veröffentlicht ein Rundschreiben der K.P.D.-Bezirksleitung, worin es unter anderem heißt, daß laut Vereinbarung mit der K.P.D. Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nazis bis auf weiteres vermieden werden sollen.

9. August 1931: In Berlin werden zwei Polizeibeamte von Kommunisten erschossen.

15. August 1931: Beim Flugblattverteilen wird der Jugendgenosse Warkus von Kommunisten erschossen.

13. November 1931: Das Zentralkomitee der K.P.D. verurteilt für die Zukunft die bisherigen Parolen und Terrormaßnahmen ihrer Anhänger. Darauf erklärt Genosse Weitscheid in einer Rede in Darmstadt: „Wenn es die K.P.D. mit ihrem Beschluß, dem Terror einzelner Gruppen ein Ende zu machen, ehrlich meint, so könnte damit eins der vielen Hindernisse zwischen der Sozialdemokratie und der kommunistischen Partei gefallen sein.“

17. November 1931: Darauf antwortet die Rote Fahne in einem Artikel, der folgende Worte enthält: „Die Sozialdemokratie ist unser Hauptfeind im Proletariat. Gegen die Sozialdemokratie führen wir den Hauptkampf in der gegenwärtigen Periode des Klassenkampfes.“

November 1931: In Sachen beantragen die Kommunisten ein Volksbegehren auf Auflösung des Landtages und kommen damit den Nazis und Deutschnationalen um einige Tage voraus. Die Deutschnationalen und Nazis schließen sich dem Begehren an.

Januar 1932: Von der K.P.D. wird ein Aufruf erlassen, der sich mit verleumderischem Phrasengehülze gegen die Rote Front wendet. Unter anderem ist folgendes zu lesen: „Die Rote Front des sozialdemokratischen Führerküngels — das bedeutet nicht eine Front gegen den Faschismus, sondern das ist die Diktatur des Faschismus.“

Februar 1932: Ueber die Sitzung des Präsidiums der kommunistischen Internationale wird vom „Reichsbanner“ ein Protokoll veröffentlicht, das folgende bezeichnende Stelle enthält: „Was uns nicht gelungen ist, nämlich die Zerrüttung der Sozialdemokratie, der Gewerkschaften und des gesamten demokratischen Staatsapparats, das würde durch einen falschen Staatsstreik mit einem Schläge befähigt sein. Die Masse der deutschen Arbeiter, die heute noch den Sozialfaschisten folgen, mühte sich dann der Führung der K.P.D. anzuvertrauen, die ohne sozialdemokratische Hindernisse erfolgreich die Revolution organisieren könnte.“ Die Richtigkeit dieses Protokolls wird von den Kommunisten bestritten. Aber seine Theorie war die logische Konsequenz all der Heke gegen die Sozialdemokratie und erklärt die Gründe für die gemeinsame Aktion mit den Nazis. Eine Stärkung erhielt sie durch die auffragende Stimmenerwartung der K.P.D. bei den einzelnen kleinen Wahlkämpfen 1931.

10. April 1932: Thälmann verliert gegenüber dem ersten Präsidentschaftswahlgang 1 200 000 Stimmen. Das Signal zum Rückgang ist gegeben.

24. April 1932: Die Preußenwahl bringt für die Kommunisten eine weitere Enttäuschung. Sie verlieren 10 Prozent ihrer Stimmen gegen die letzte Reichstagswahl. Gleichzeitig kommt ihnen die Schlüsselstellung in Preußen zu. Alle Erklärungen der K.P.D. zur Lage und ihre Abstimmung zur Geschäftsordnung im Landtag lassen erkennen, daß sie es auf alle Fälle verhindern wollen, daß Preußen eine nationalsozialistische Regierung bekommt.

Die Aneinanderreihung von Tatsachen ist fast kommentarlos erfolgt, weil es zu weit führen würde, jedes einzelne bis ins kleinste zu erläutern. Es bleibt den Genossen selbst überlassen, das nachzuholen und zum Teil durch Parallelen mit den jeweiligen örtlichen Ereignissen zu ergänzen.

Fort mit Lüge und Niedertracht

Die Sozialdemokratie, ihre Presse und alle ihre Anhänger stehen in einem harten Kampfe um Freiheit und Menschenwürde.

Im Kampf um den Reichspräsidenten haben die politischen Gegner versucht, die Sozialdemokratie und ihre Organisationen aller Art treu zur Seite zu stellen. Dann wollten die Gegner die Wahlen in den Ländern benutzen, um das stolze Gefüge der Partei zu erschüttern. Diese Angriffe sind abgelehnt. Das Trommelfeuer der Gegner wird auch in Zukunft nicht unsere Bannionen nehmen.

In all den Kämpfen war es die

sozialdemokratische Presse, die die Entscheidungen der Partei und die politischen Notwendigkeiten vertreten hat. Sie war es, die den Organisationen aller Art treu zur Seite stand und immer treu zur Seite stehen wird.

Partei und Gewerkschaften, Sport- und Kulturorganisationen, sie alle wissen, was die Presse im politischen Kampfe unserer Zeit bedeutet. Arbeiter, Angestellte und Beamte lesen in Deutschland millionenfach die sozialdemokratische Presse, und wir wissen, daß sie auch in künftigen Zeiten ihrer Presse treu zu bleiben. Diese Treue aber allein genügt heute nicht. In politisch erregten Zeiten ist dringend notwendig, daß die sozialdemokratische Presse eine immer größere Ausbreitung im Reiche findet.

Jeder Leser und jede Leserin sollten sich verpflichtet fühlen, überall zu werben.

Eure Zeitung ist eure Waffe

Gerade die letzten Kämpfe und jeder neue Tag beweisen es, daß die politischen Gegner mit ihrer Propaganda von Mund zu Mund die Lüge und Niedertracht in unbegrenztem Maße betreiben. Was die arbeitertrotzliche und staatsfeindliche Presse an Lüge und Gemeinheit nicht zu veröffentlichen wagt, das legen die nationalsozialistischen Verleumder durch Agitation von Mund zu Mund in die Welt. Hier müssen wir eingreifen!

Es gilt, jeder Lüge, jeder Verleumdung, jeder Niedertracht, die wir aus Straßen und Plätzen, auf Strassenbahnen und anderen Verkehrsmitteln oder sonstwo hören, ruhig aber entschlossen entgegenzutreten. Wenn nicht die Freiheit und Menschenwürde der Arbeiterklasse Deutschlands in einer Blut von Lügen erstickt werden sollen, dann muß dieser Kampf aufgenommen werden. Er ist aber nur möglich, wenn wir über das notwendige politische Wissen verfügen. Dieses Wissen zu verbreiten, bemüht sich Tag für Tag die sozialdemokratische Presse. Sie ist es, die klar und entschieden die politischen Dinge unserer Zeit betrachtet und beleuchtet und in sozialistischer Auffassung den Kampf der deutschen Arbeiterklasse führen hilft.

Eure Zeitung ist eure Waffe! Die Zeiten müssen vorbei sein, in denen Arbeiterfamilien noch Zeitungen lesen, die den arbeitertrotzlichen Nationalsozialismus nicht bekämpfen. Und es muß gesagt werden, daß die „bürgerliche“ Presse nichts tut und nichts getan hat, die nationalsozialistischen Arbeiterfeinde zurückzuführen.

Kein ehrlicher Republikaner und Sozialist kann ohne Schaden auf die sozialdemokratische Zeitung verzichten.

Gerade auch in den kommenden Sommermonaten, die wieder folgenschwere politische Entscheidungen bringen können, ist eine zuverlässige und richtunggebende Zeitung nötiger denn je. Darum muß man zu allen Zeiten das sozialdemokratische Blatt halten und dafür werben.

Verheißt der Wahrheit zum Siege durch die sozialdemokratische Presse!

Reichswehr gegen Nationalsozialisten

Bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in Posen am vergangenen Sonntag ereignete sich ein beachtlicher Zwischenfall. In dem Festzug marschierte am Schluß auch eine starke Abteilung Nationalsozialisten mit wehenden Fahnenkreuzen. Der Kommandeur der Reichswehr, die ebenfalls an der Feier teilnahm, erklärte, als der Festzug mit den Nationalsozialisten auf dem Marktplatz eintraf, er würde sofort abdrücken lassen, wenn diese Partei mit ihrer Fahne mitmarschiere. Um diesen Skandal zu vermeiden, schickte man die Nationalsozialisten nach Hause. Als die offizielle Feier vorüber war, veranstalteten die Nationalsozialisten dann einige Stunden später an dem Denkmale eine eigene Demonstration.

Die Notverordnung - Barone!

Nazi-Wähler, beim „Dritten Reich“!

Da bleibt bestimmt kein Auge trocken. Die Nazi-Funker sind ja fest auf blaukarrierten Adelsböden ins „Dritte Reich“ hineingewegelt!

Ihr Wähler hattet andre Pläne — Kommt Adolf erst, geht es uns gut. Jetzt weint ihr eine stille Träne, Sie kommt von Herzen, aus dem Blut!

Die Schlemmerei der Arbeitslosen Den Millionären sehr mißfällt, Jetzt reinigt man das Land im großen, Nach dem Prinzip: Arm sei die Welt!

Und auch die Sakretärsbeamten Sind jäh und fürchterlich erwacht, Die Roigelehe, die verdammt, Sie kommen mit vermehrter Macht!

Kreisopfer-Konten sind nicht wichtig, Die Junter und die Industrie Bedienen ja noch gut und tüchtig — Ihr seid das Volk! Der Staat sind sie!

Kurt Kaiser Blüh.

Nazipresse geht auf den Leim

So wird das „Material“ zu Verleumdungen geponnen

Berlin, 16. Juni (SP.). Vor einigen Tagen brachte die nationalsozialistische Presse groß aufgemacht eine Nachricht, wonach die Stettiner Bauhütte und der Berliner Bankier Schönherr sich das Verbrechen der Desaprobation schuldig gemacht hätten. Daran knüpfte die nationalsozialistische Presse die Bemerkung, daß die sozialen Verbände überhaupt diesen Verbrechen hätten, und daß sich hier ein Skandal ereignete, der noch schlimmer sei als der Skandal um den Karmel-Standard.

Wir konnten sofort richtigstellen, daß es sich überhaupt um keine Desaprobation handelte. Nun vollendet sich die Klammerei der Nationalsozialisten. In Berlin ist ein gewisser Dr. Landau verhaftet worden. Dieser Landau hat der Zollfahndungsstelle und der nationalsozialistischen Presse das angeblich schwer belastende Material gegen die Stettiner Bauhütte und Schönherr gegeben. Es zeigte sich jetzt, daß Landau damit die Absicht verfolgte, eine Kiezenerpressung durchzuführen. Er ist verhaftet worden. Die nationalsozialistische Presse ist also einem Verfälscher, einem Kumäner und „Zudeh“ auf den Leim gegangen, denn Dr. Landau ist ein jüdischer Geschäftsmann aus Rumänien.

Schweizerisch-italienischer Zwischenfall

Zürich, 17. Juni (Eig. Draht). Ueber einen schweizer-italienischen Zwischenfall in Bergell wird auf Grund der von der Schweizer Grenzorganisation durchgeführten Erhebungen festgestellt, daß es sich um eine schwere Grenzverletzung der Italiener handelt. Die italienischen Grenzwächter haben den Schmutzler Kellender erschossen, als er sich auf Schweizer Boden befand. Wird dieser Sachverhalt durch die strafrechtliche Untersuchung bestätigt, dann werden zweifellos diplomatische Schritte bei der italienischen Regierung erfolgen.

Französische Abgeordnete bei Herriot

Genf, 17. Juni (Eig. Draht). Heute nachmittags kam eine größere Zahl französischer Kammerabgeordneter an, meist von Derzhovs Mehrheit, die Vorstellungen beim französischen Ministerpräsidenten erhoben, wegen seiner schwachen Haltung, die ihn innerpolitisch außerordentlich schwächen müsse. Diese Intervention dürfte nicht gerade zur Beförderung der Verständigung beitragen. Wie man hört, will Herriot am Sonntag nach Paris fahren. Sir John Simons und Grandi fahren die beiden freien Tage über nach Genf zu Abklärungsbesprechungen mit der amerikanischen Delegation.

Marsch der Kriegsveteranen zum Kapitol

Washington, 17. Juni. Verärgerert durch die seltene Ablehnung der Bonus-Vorlage im Finanzsausschuß des Bundes senats unternehmen heute früh die Kriegsveteranen, die bei dem andauernden Regenwetter bis an die Knie im Schlamm der Trellisgalerien umherstehen, einen konzentrischen Marsch aufs Kapitol. Sie besetzten alle Plätze sämtlicher Staatstribünen; mit Ausnahme der für die Diplomaten reservierten Logen. Der Rest — etwa 15 000 — besog trotz Protestes der Parlamentarier ein Zeltlager im Kapitols-Park, wobei sie mittags die Feldküche brachten. Ein Teil marschierte auf den Stufen des Kapitols, sogar in den Wandelgängen streckten sich ermüdete, schlammig, mit Vehm bedeckte Veteranen auf den harten Marmorfliesen aus, ohne daß die Polizei einschreiten wollte. Die zum Plenarsaal führenden Türen werden von Veteranen belagert, die jeden einzelnen hineingehenden Senator anhalten und drohen, daß sie als Vertreter von 12 Millionen Stimmen der parlamentarischen Karriere ihrer Gegner ein Ende zu machen entschlossen seien.

Der Senat ist beschloß trotz des ablehnenden Ausschusseschlusses, mit der Debatte über die Bonus-Vorlage zu beginnen; einige Senatoren hielten vor überfüllten Tribünen und fast vollkommen leeren Bänken Reden für die Annahme des Gesetzes, das, wie Senator Wanner, einer der liberalen Führer, aber Gegner dieses Gesetzes, gestern erklärte, eine glatte Staatsbürgerbezugsung und gleichzeitig durch gewaltige Ausgaben den Kredit des Landes ruiniert würde.

Nazi und Adelschique ist ein und dieselbe Sippe.

Geh! am 31. Juli Antwort auf die Notverordnung der Baronsregierung



Soziale Rundschau

300 000 Kriegerwaisen bekommen keine Renten mehr

Aus allen Teilen des Reiches sind an den Herrn Reichspräsidenten von den Organisationen des Reichsbanners als dem Bund deutscher Kriegsteilnehmer Protest-Telegramme gegen die Kürzung der Kriegrenten gerichtet worden. Aus Fommern wurde dem Reichspräsidenten ausgetrieben: „Wir erinnern daran, daß den Kriegssopfer und den Kriegerhinterbliebenen der Dank des Vaterlandes für ihre Treue gewiß sein sollte. Wir erinnern daran, daß die Treue das Mark der Ehre sein soll!“

Die ungeheuerlichste Bestimmung der Notverordnung ist die über die Streichung der Kriegswaisenrenten, durch die mehr als 300 000 Kriegerwaisen — also mit die bedauernswertesten Opfer des Krieges — betroffen werden. Bisher beziehen ungefähr 450 000 Kriegswaisen die Kriegrenten. Durch die Herabsetzung der Altersgrenze für empfangsberechtigten Kriegswaisen von 18 auf 15 Jahre fallen nunmehr die Kriegrenten für mehr als 300 000 Kriegerwaisen aus. Mit diesen Renten fallen auch die bisher im Falle der Bedürftigkeit gewährten Zusatzrenten für Kriegerwaisen aus. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wird nicht nachlassen, in Gemeinschaft mit den Organisationen der Kriegssopfer, gegen diese unerhörte Maßnahme zu kämpfen und ihre Rückgängigmachung zu bewirken.

Deutschnationaler Krankenkassen-Standal

25 000 Mark Schulden, davon allein 10 000 Mark an das Landesarbeitsamt

Der Pressedienst des Deutschen Landarbeiter-Verbandes Berlin

Die Deutschnationalen und Nazis wehren bei jeder Gelegenheit über die angebliche Miswirtschaft in den Krankenkassen. Unter diesen Umständen werden sie uns sicher sehr dankbar sein, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf Vorgänge lenken, die sich in der ehemaligen Ortskrankenkasse Dalemarsleben, Kreis Wolmirstedt in Sachsen, in der in der Hauptsache Landarbeiter versichert waren, abgepielt haben. Die Vorgänge sind im höchsten Maße bemerkenswert. Feindschändlich berührt die Deutschnationalen und Nazis dagegen durch die weitere Tatsache, daß die Verantwortung für die Vorgänge kein Sozialdemokrat, sondern ein Mann aus dem nationalen Lager, in dem es keine Korruption geben soll, trägt.

Die genannte Krankenkasse hat nicht weniger als 25 000 M. Schulden hinterlassen. Einer der Hauptgläubiger ist das außerordentliche Landesarbeitsamt. Ihm stehen über 10 000 M. an einzeln eingezogenen Beiträgen zu. Die Einziehung der Beiträge ist prompt erfolgt. Der Herr Geschäftsführer verzögert jedoch nur, die Summe dem Landesarbeitsamt zu überweisen. Das Magdeburger Naziorgan will sogar zu berichten, daß von dem Geschäftsführer Beiträge vereinnahmt worden sind, die er der Kasse vorenthalten hat. Jetzt kommt das Schändliche: Das Versicherungsamt, das sich der Sache angenommen hat, verlangt von den Mitgliedern, daß sie die fehlenden 25 000 M. aufbringen. Die Landarbeiter, deren Lohn bereits bis zur Unerschwinglichkeit übersteigt ist und der kaum noch zur Bestreitung der bescheidensten Bedürfnisse ausreicht, sollen ihren Teil durch die Entrichtung eines Beitrages in Höhe von 100 und 150 M. Prozent ihres Einkommens beitragen.

Das Vorgehen des Versicherungsamtes stellt ein großes Unrecht dar. Die Mitglieder der ehemaligen Ortskrankenkasse Dalemarsleben sollen für etwas einstehen, an dem sie völlig unschuldig sind. Dagegen kann nicht schärfer protestiert werden. Einsprüche haben ausschließlich der Geschäftsführer beim der Vorstand als die Stelle in den Krankenkassen, die für den Geschäftsbetrieb verantwortlich ist.

Proletarischer Kulturwille

Zur Generalversammlung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Die kapitalistische Gesellschaft trachtet in allen Augen. Ihr wirtschaftlicher Bankrott wird durch die Zusammenbrüche großer Unternehmungen, der geistig durch die Nazibewegung charakterisiert, Subventionen des Staates füttert. In diesem Chaos stehen die proletarischen Organisationen. Sie konnten bisher in ihren Grundlagen erhalten bleiben, weil die Solidaritätsideologie sich kräftig genug erwies. Ein Einblick in den Geschäftsbericht des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes bestätigt das aus neue. Der Bericht umfaßt die Zeit von 1929 bis 1932. Selbstverständlich machen sich die Wirkungen der Krise bemerkbar. So sind die Beiträge des Geschäftsjahres 1931/32 um den Betrag für 27 000 Mitglieder zurückgegangen. Rund 442 000 RM sind dem Bund als Beiträge zugeflossen. 28,6 Prozent aller Beitragsentnahmen müssen dem Musikantenverband als Verbandsgebühren bezahlt werden. Um die Leistungsfähigkeit der Dirigenten der Arbeiterchöre zu fördern, beteiligte sich der Bund an der Sozialistischen Chorleiterkurse durch Übernahme der Fahrt- und Tagelöhner. Dies ergab eine Belastung von etwa 32 000 M. Aber auch die Schulung der Funktionäre, die alljährlich in dem Ferienheim der Adele in Friedrichroda durch einwöchige Kurse erfolgte, erscheint mit 17 000 M. im Etat. Aus diesen Zahlen ist die Kulturarbeit des Arbeiter-Sängerbundes zu erkennen.

Durch gratis gelieferte Chöre, die in etwa 16 000 Partituren und 800 000 Stimmen verteilt wurden, wird die Verbreitung von neuem Liedmaterial wesentlich gefördert. Im Umfange des eigenen Verlanges machte sich die Krise am stärksten bemerkbar. Gegenüber dem Jahre 1929/30 ergab sich für das Jahr 1931/32 eine Einnahmeverminderung von rund 55 Prozent. Auch beim Bezug der Arbeiter-Sängerszeitung ist ein Rückgang um etwa 25 Prozent festzustellen. In diesen Zahlen zeigt sich die Auswirkung der Arbeitslosigkeit auf den D.M.S. Da wird von den Chören über eine 60-80prozentige Erwerbslosigkeit der Mitglieder berichtet. Wenn unter solchen Umständen der Durchschnittsmittelstand mit 42 (gegenüber 52 im Jahre 1929) festgesetzt werden kann, dann kann man sich erfolgreichem Widerstand der Arbeiter-Sängerbewegung gegenüber dem Angriff der Krise geistlich werden. Die Gesamtmitgliedszahl wurde statistisch mit 188 737 (darunter 60 945 Frauen) für 4453 Vereine ermittelt. Die Jugendziffer (bis 20 Jahre) hat in dieser Zahl mit 17 804 (davon 9105 weibliche) zugenommen. Das Bestreben, auch die Kinder für den Chorbetrieb zu interessieren, hat zu 183 gemeldeten Kinderchören mit 11 067 Kindern (davon 7086 Mädchen) geführt. An unterstützenden Mitgliedern meldet die Statistik 126 135. Diese Feststellungen berechtigen sicher zu der in der letzten Notiz erteilenden Schlussfolgerung: Die sozialistische Idee führt auch die singenden Proletarier zu einer achtunggebietenden Gemeinschaft.

Für die erwerbslose Jugend

ADGB. fordert zulässige Maßnahmen

In einer Sitzung des Bundesausschusses des ADGB wurden die Richtlinien über die „Arbeitshilfe für die erwerbslose Jugendlichen“ besprochen und angenommen.

Diese Richtlinien behandeln im einzelnen die Frage der Arbeitsbildung, der Arbeitsgestaltung, der Arbeitsgebiete und der kollektiven Selbsthilfe. Es bedarf keiner Hervorhebung, daß

die Gewerkschaften an ihrer abschließenden Haltung zur Arbeitsdienstpflicht festhalten.

Ihre allgemeine Stellungnahme zum freiwilligen Arbeitsdienst ist auf dem Kriegerkongress der Gewerkschaften wie in den Reichstagsverhandlungen Anfang Mai von Eggert und Grammann präzisiert worden.

Bei der Arbeitsbildung handelt es sich um besondere Maßnahmen, insbesondere für zwei Gruppen von Jugendlichen, die Schulentlassenen, die keine Lehr- oder Arbeitsplätze finden können, und die beschäftigungslosen Lehrlinge, die arbeitslos an- und ungelernen Jugendlichen. Für die erste Gruppe wird ein weiteres freiwilliges Schuljahr angestrebt. Für die beschäftigungslosen Lehrlinge wird an die Errichtung von Sammellehrwerkstätten gedacht. Für die arbeitslosen an- und ungelernen Jugendlichen soll ein zusätzlicher Berufsschulunterricht über die durch Ordinalnummern festgelegte Wochenstundenszahl eingeführt werden.

Was die Arbeitsgestaltung angeht, so muß bei der Organisation der Arbeitshilfe für die erwerbslose Jugend

Die Beteiligung der Gewerkschaften

insofern an der zentralen als auch an der lokalen Verwaltung sichergestellt werden. Die Arbeiten, die im Rahmen der Arbeitshilfe zu leisten sind, müssen gemeinnützig und zusätzlich sein.

Die „kollektive Selbsthilfe“, deren Gedanke auf Anregungen von Prof. Federer beruht, hat den Zweck, jugendlichen Erwerbslosen in stillgelegten Fabriken und Werkstätten Arbeit zu verschaffen und mit den Erzeugnissen dieser Arbeit Arbeitslose zu versorgen. Insbesondere kommen Betriebe in Betracht, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Bekleidung, Schuhwerk, Hausrat hergestellt werden. Ebenso muß an die Durchführung wohlfeiler Speisung gedacht werden.

Wenn der Bundesvorstand sich dazu entschlossen hat, für die Funktionäre durch diese Richtlinien Anhaltspunkte für die praktische Entscheidung zu schaffen, so hat er es gerade aus seiner

Kritische Einstellung zum freiwilligen Arbeitsdienst

tun müssen. Es ist notwendig, im Interesse der für vorläufig unabschließbare Zeit arbeitslosen Jugend ein praktisches Programm zu

schaffen, um so mehr, als die arbeitslose Jugend in die Arbeitsdienst hineindrängt. Dabei ist im Auge zu behalten, daß der freiwillige Arbeitsdienst begrenzt wird durch seine wirtschaftliche Kostspieligkeit und die Beschränkung der Mittel und den Mangel an wirtschaftlichen Arbeitsobjekten. Daher war der Bundesvorstand beabsichtigt, die sozialpädagogischen Gesichtspunkte als die entscheidenden in den Vordergrund zu stellen.

In der eingehenden Debatte wurde hervorgehoben, daß der wirtschaftliche Nutzen der im freiwilligen Arbeitsdienst geleisteten Arbeit sehr gering ist. Man hob auch hervor, daß gerade unter der neuen Regierung besondere Vorsicht am Platze sei, da in ihrer Kreisen vielfach der freiwillige Arbeitsdienst nur als

Vorläufe zur Arbeitsdienstpflicht

angegeben wird. Es wurde auch betont, daß der Begriff der „Arbeitsfähigkeit“ in der Praxis sehr schwer zu bestimmen ist. Auch kann die Gefahr nicht verkannt werden, daß der freiwillige Arbeitsdienst mißbraucht wird, um die Löhne zu drücken.

Diese kritischen Einwände ändern aber nichts an der Tatsache, daß die Arbeitshilfe für die erwerbslosen Jugendlichen eines der dringlichsten Probleme der Zeit ist. Der freiwillige Arbeitsdienst wird gleichsam zu der heute üblichen Form jugendlicher Erwerbsmaßnahmen.

Neuzeit betonte, es handle sich selbstverständlich in keiner Weise um eine grundsätzliche Festlegung der Gewerkschaften für alle Zeit. Die Bedeutung des freiwilligen Arbeitsdienstes wird mit einer Besserung der wirtschaftlichen Lage geringer werden. Da aber jetzt von allen Seiten Vorwürfe für die Gestaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes gemacht werden, die den Aufforderungen der Gewerkschaften nicht entsprechen, sind die Gewerkschaften doppelt verpflichtet, Stellung zu nehmen und sich ihren praktischen Einfluß zu sichern.

Im weiteren Verlauf der Aussprache kam auch zum Ausdruck, daß der freiwillige Arbeitsdienst gar nicht so ausgedehnt werden kann, daß er die reguläre Produktion zentral einengen oder gar ausschaltet. Dazu ist er, in größerem Maßstabe durchgeführt, zu unrentabel. Da man aber vor der Tatsache steht, daß die zwei Millionen Jugendlichen auf abschließbare Zeit nicht in den normalen Produktionsprozess eingeschaltet werden können, so muß man auf andere Weise durch eine konstruktive Idee Arbeitsplätze schaffen. Man muß gewissermaßen den Versuch machen, neben der freien Wirtschaft eine andere aufzubauen, die von anderen Grundfragen bestimmt wird, eine zusätzliche Wirtschaftsorganisation für zusätzliche Verordnungen.

Schüchterne Anfrage des Friedensengels bei der Genfer Abrüstungskonferenz

Die Vertreter der wehrhaften Mächte bei der Genfer Abrüstungskonferenz gefielen sich immer mehr in spikibündigen Darlegungen, nach denen selbst die gefährlichsten Waffen keine Angriffswaffen wären.

Der Friedensengel: „Was grüßeln denn die Herren so lange?“
Genfer Auslandsbeamter: „Ja, die überlegen, ob ein Tank wohl auch schießen kann.“



Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 18. bis 30. Juni 1932:

Im Landestheater: Samstag, 18. Juni: Außer Miete. Das Dreimäderlhaus. Sonntag, 19. Juni: *C 29. 20. Gen. 1201-1300. Die große Oper von Wagner. 18.30 bis nach 22 Uhr (6.30). — Montag, 20. Juni: Volksbühne: Zumborckfand. Der Sonnenuntergang. Von Gerhart Hauptmann. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Dienstag, 21. Juni: *E 30. 20. Gen. 111. S. Gruppe, 1. Hälfte und 801-900. Zum erstenmal: Der tapfere Cassian. Dienstag, 21. Juni: Zum erstenmal: Große Szene. Dienstag, 21. Juni: Zum erstenmal: Der arme Kasab. Von Arthur Schnitzler. 20-22.45 Uhr (3.50). — Mittwoch, 22. Juni: Außer Miete: Das Dreimäderlhaus. Sonntag, 23. Juni: *B 29. 20. Gen. 1101-1200 und 1501-1550. Hoffmanns Erzählungen. Von Offenbach 20-22.30 Uhr (5.70). — Freitag, 24. Juni: *C 30. 20. Gen. 1401-1500. Der tapfere Cassian. Dienstag, 24. Juni: Große Szene. Dienstag, 24. Juni: Der arme Kasab. Von Arthur Schnitzler. 20-22.45 Uhr (3.50). — Samstag, 25. Juni: Zum erstenmal: Bei ernährten Preisen: Am weißen Rößl. Sonntag, 26. Juni: *C 30. 20. Gen. 1301-1400. Schmeiser Widder. Komödie von Müller-Schlösser. 20-22.30 Uhr (3.50). — Mittwoch, 29. Juni: Außer Miete: Das Dreimäderlhaus. Sonntag, 30. Juni: *C 30. 20. Gen. 1301-1400. Schmeiser Widder. 20-22.45 Uhr (4.20).

Donnerstag, 30. Juni: *G 30. 20. Gen. I. S. Gr. Neu-einstudiert: Die Regimentstochter. Komische Oper von Donizetti. 20-22 Uhr (4.00). Ende der Spielzeit.

Sommer-Operette im Stadt. Konzerthaus ab 2. Juli 1932.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 15. Juni: Emil Weidner, Schreiner, Chemann, alt 64 Jahre. — 16. Juni: Günther, alt 74 Jahre, Ehefrau von Karl Zahn, Schlosser, Beerdigung am 18. Juni, 14.30 Uhr. — 17. Juni: Friedrich Sponaegel, Oberpostkammerhelfer a. D., Witwer, alt 81 Jahre, Feuerbestattung am 18. Juni, 12 Uhr. Max Heilmann, Bäcker, ledig, alt 26 Jahre. Beerdigung am 20. Juni, 12.30 Uhr.

Nur Qualität bestimmt den Preis

Wie leicht das Ansehen einer Ware ohne sachmännliche Prüfung zu täuschen schließt führen kann, dringt eine Fälscherstellung der Karlsruher Fabrik, die zwei fälschlich ähnlich hergestellte Waren anbietet, auf die Aufmerksamkeit des Materials entscheidend ist. Die Preise. Die Kunst der Fälscher ermöglicht es, ein Produkt zu jeder beliebigen Qualitätsbeziehung herauszubringen und damit gleich aussehende Fertigfabrikate von verschiedenem Wert zu schaffen. Mit einheitlich nicht das Preisbild, sondern immer wieder nur Qualität. Siehe auch das im Anzeigenenteil erscheinende Interat der Fälscher.

Roth kämpft....



Versammlungsliter Merkel spricht: „Vergesst das Freiheitsopfer nicht!“



Freund Meckerviel macht wieder Zicken Der Junge will sich sicher drücken!

Zum Kampf rief Roth: „Fort mit dem Nein!“ Was wird wohl morgen fällig sein?



Sport

Fußball

Fußballvorläufe

Der morgige Sonntag hat einen schwachen Serienfortschritt aufzuweisen. Nur die 6. Gruppe... Die 1. Gruppe... Die 2. Gruppe... Die 3. Gruppe... Die 4. Gruppe... Die 5. Gruppe... Die 6. Gruppe...

Handball

Handball-Wettbewerb in Mautlach

Mautlach war von jeher einer unserer aktivsten Handballvereine. Es besteht nicht verwunderlich, daß es sich eine ganze Anzahl von Mannschaften... Handball-Wettbewerb in Mautlach...

Aus der Stadt Durlach

Reichsarbeiterportag in Durlach

Als Auftakt des Reichsarbeiterportages waren am Freitag, den 17. Juni, die Hand- und Fußballer in Durlach... Reichsarbeiterportag in Durlach...

Reinheim 1. - Durlach 1. 6:3

Am 6. Uhr betrat die Mannschaft das Feld. Nach Begrüßung des technischen Leiters... Reinheim 1. - Durlach 1. 6:3...

Reinheim 1. - Mühlburg 1. 3:1

Nach Freigabe des Balles vom Schiedsrichter entspann sich sofort ein scharfer Kampf... Reinheim 1. - Mühlburg 1. 3:1...

Reichsarbeiterportag

Heute nachmittags 4 Uhr beginnen die weiteren Veranstaltungen des Reichsarbeiterportages... Reichsarbeiterportag...

Berliner Devisennotierungen (Mittelturs)

Table with columns for location (London, New York, etc.), date (17. Juni, 18. Juni), and exchange rates (Gold, Silber, etc.).

RUNDFUNK

Sonntag: 6.15 Hamburger Hofkonzert. 8.30 Stunde des Chorgesangs; 9.40 Konzertsunde; 10.40 Katholische Morgenfeier; 11.30 Pop. Seb. Bach; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Ein Wanderer; 14.00 Wunte Stunde; 14.30 Was muß der Landwirt über den miltwirtschaflichen Zusammenklus wissen? 15.00 Stunde der Jugend; 16.00 Konzert; 18.00 Autorenstunde; Hanns Kistner; 18.30 Die Erdolungsstelle des geistigen Arbeiters; 19.00 Madrigale und Volkslieder; 19.30 Der Wäuferturm; 20.00 Der tapfere Soldat; 22.00 Intern. Wodenfestregatta; 22.40 Tanzmusik.

Montag: 7.05 Frühkonzert; 10.00 Deutsche Jägerweilen; 10.20 Violin-Sonaten; 12.00 Nordische Lieder; 13.00 Unterhaltungskonzert; 16.00 Die ungarische Volksmusik; 18.25 Die äußere Erscheinung des Menschen früherer Jahrhunderte; 19.30 Aus deutschen Dornen; 20.40 Der saturnische Liebhaber; 21.50 Des Knaben Wunderhorn; 22.40 Schwafstunt; 23.15 Sonntagabendfeier.

Dienstag: 7.00 Brunnenkonzert; 10.00 Balladen und Ariens; 10.20 Bratschen-Sonaten; 12.00 Konzert; 13.00 Mittagskonzert; 15.30 Was muß die Käuferin von den Preisen der Waren wissen? 16.00 Schubertlied (10. Intern. Musikfest); 17.00 Kalemmusik; 18.25 Die Entmündigung; 18.50 Was bedeutet es als Laie für die Entwicklung in der Musik; 19.30 Russische Volksmusik und Volkslieder; 20.30 Verjorgung der Großstadt; 21.30 Symphoniekonzert; 22.50 Zum 14. Todestag Hermann Götts; 23.10 Nachtmusik; 0.00 Tanzmusik; Weimertelampfer im Voren (Sammlung gegen Scharfen) aus Ostlag.

Mittwoch: 10.00 Handel-Stunde; 10.30 Schaffpflanzentzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Fremdländische Weilen; 15.00 Kinderstunde; 18.50 Das Jünnereben der Wianze; 19.30 Schaffpflanzentzert; 20.00 Wunte Reihe; 22.00 Wandolienkonzert; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag: 10.00 Lieder; 10.30 Klavierkonzert; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 Vorbringen im Spiegel deutscher und französischer Literatur; 18.25 Der Hebbaberphotograph auf der Sommerreise; 18.50 Staatsverfassung der Wölfer; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20.00 Das Gespenst von Canterville von Oscar Wilde; 21.20 Aus unserer Musikstunde; 21.55 Maria von Strachwitz.

Freitag: 10.00 Schumann-Lieder; 10.25 Schulfunt; 12.00 Aus veredelten Dornen; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.25 Ist Technik ein Fluch? 18.50 Hölzene des Schwimmsports; 19.30 Das Raibergerwert in Quagungen; 20.00 Worüber man in America spricht; 20.35 Süddeutsche Mälermusik; 21.15 Die Dorfjüngertinnen; 22.45 Trioftunde, anschl. Jazz auf zwei Flügeln.

Samstag: 10.00 Hörbilder von der Reichsverbandstagung; 12.00 22 deutsche Volksdänze; 13.00 Mittagskonzert; 14.30 Gelangstunde; 14.50 Handharmonikafonzert; Jugendlieder (Wafelstunde) als Wettbewer; 16.30 Stunde des Chorgesangs; 18.20 Schwabälische Schöpfungst; 18.35 Wirtschaftsverfassung und Wirtschaftslage der Wölfer; Nordamerika; 19.05 Städtebilder: Wiesbaden; 20.00 Wunter Abend; 22.45 Tanzmusik.

Gewinnauszug 3. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Obne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II 1. Siebungstag 15. Juni 1932

Table of lottery results for June 15, 1932, listing winning numbers and amounts.

Gewinnauszug 3. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Obne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II 2. Siebungstag 16. Juni 1932

Table of lottery results for June 16, 1932, listing winning numbers and amounts.

Gewinnauszug 3. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Obne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II Die Siebung der 4. Klasse der 39. Preußisch-Süddeutschen (39. Preußischen) Staatslotterie findet am 13. und 14. Juli 1932 statt.

Table of lottery results for June 17, 1932, listing winning numbers and amounts.

Die Siebung der 4. Klasse der 39. Preußisch-Süddeutschen (39. Preußischen) Staatslotterie findet am 13. und 14. Juli 1932 statt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Unter dem Einflusse eines über uns hinwegziehenden Hochdruckfeldes hatten wir gestern meist wolkenloses Wetter bei nordöstlichen Winden. Inzwischen hat aber eine über der Ostsee heranziehende Tiefantlone in Nord- und Südostdeutschland wieder Verschleierung des Wetters und frische auch Regen verursacht. Bei uns haben die Wolken bereits fast abgehau und treten zum Teil mit Nordwestwind die Wetterfront auf die heranziehende Störung an. Wir müssen deshalb mit Bewölkungsannahme rechnen. Kennenswerte Niederschläge stehen aber für morgen noch nicht bevor.

Wasserstand des Rheins

Wafel 104, Gef. 1; Waldshut 303; Schaffersinsel 166, Gef. 2; Rehl 312, Gef. 3; Maxau 476, Gef. 4; Mannheim 350, Gef. 5; Caub 242, Gef. 3 Zentimeter.

Eingänge

Einen unverzüglichen Wegweiser durch das Wechselland bringen jetzt die „Wirtschaftlichen Ausblicke“ heraus. Auch alle anderen aktuellen Steuer-, Wirtschafts- und Rechtsfragen werden eingehend in den „BA“ erörtert. Die Zeitschrift erscheint jetzt im 13. Jahrgang und wird von fast 50.000 Lesern und Beamten gelesen. Interessenten erhalten kostenlos Probeheften bei Bezugnahme auf diese Notiz vom Rudolf Lorenz-Berlin, Charlottenburg 9.

Advertisement for Henko Bleich-Soda. Text: 'Ueber Nacht tut Henko die Arbeit! Warum wollen Sie sich selber am Waschfaß abmühen, wenn Henko Bleich-Soda die Arbeit viel einfacher, viel besser u. billiger macht? Gibt es eine einfachere u. bequemere Art der Schmutzlösung als Einweichen über Nacht mit Henko? Auch zum Scheuern u. Putzen leistet Henko Bleich-Soda vorreffliche Dienste. Aber achten Sie darauf, Henko muß es sein. Es gibt viele Nachahmungen. Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels (M)'. Includes an image of a washing tub and a box of Henko.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

18. Juni
1155 Arnold v. Brescia verbrannt. — 1849 Sprengung des Rumpfparlamentes durch Soldatesca. — 1905 Dichter Hermann Dingeldey. — 1922 Gründung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes in Leipzig. — 1925 Rückkehr Amundsens vom Nordpol.

19. Juni
1623 *Französischer Philosoph Blaise Pascal. — 1650 *Kupferstecher M. Merian d. Ä. — 1782 *Französischer Schriftsteller J. R. de Lamennais. — 1819 *Sozialistischer Dichter Albert Duff. — 1884 *Maler Ludwig Richter. — 1899 Zuchthausvorlage. — 1900 Mobilisierung gegen China.

Juni — der Rosenmond

In einer alten Bauernbüchse, wo die Monate des Jahres mit den Lebensaltern der Menschen verglichen werden, erscheint der Juni als ausgewachsener Mann in seiner ersten, ungeschwächten Kraft. Jetzt steht die Natur auf dem Höhepunkt; der Juni vereinigt die Wärme des Mai, das Grün und Blüten, den taubendstimmigen Gesang der Vögel und die Vorzüge des Sommers, lange Tage, Wärme, üppige Blumenpracht und die erste Ernte. Bunter und reicher noch schmücken sich Wald und Feld; die Sonne erreicht ihren höchsten Stand; nur wenige Stunden verfinstert sie hinterm Horizont und läßt eine helle Nacht zurück.

Während am ersten Tag des Monats das Tagesgestirn um 3.43 Uhr, am letzten um 3.40 Uhr aufsteht, nimmt sie erst um 20.13 (1.) und um 20.26 Uhr (30.) Abchied. In der Sprache der Dichter ist der Nachfolger des Rosenmonds der Rosenmonat. Jetzt istrenat die Königin der Blumen ihre Hüfte und bietet sich in strahlender Schönheit vom reinsten Weiß bis zum tiefsten Dunkelrot dar. Ihr Duft und das süße Aroma der Lindenblüten, der Geruch, der von den Weiden aufsteigt, wo zahllose Gräser und Blumen blühen, erfüllen die warmen Nächte; auf den Feldern mischen sich roter Rohn und blaue Kornblumen zwischen das reisende Getreide. Die nicht mehr ferne Ernteseit verheißt schon die reifenden Feldfrüchte, an die sich im Juni die ganze Hoffnung des Landmannes knüpft.

Ihren beherrschenden Reiz bekommen die Sommerabende durch die Feuerfünflchen, die lautlos durch die Luft tanzen. Es sind die Juni- oder Johanniswürmchen, die mit ihrer achternstimmigen Leuchtkraft die Nacht erhellern. Der Wissenschaft hat sie schon viel Forscherbrechen bereitet, wobei die kleinen Käfer, die von altersher fälschlich „Murmeln“ genannt werden, ihre Leuchtkraft nehmen, vermutlich rührt sie von den Bakterien her, die auf ihnen in einer ständigen Lebensgemeinschaft oder Symbiose leben. Offen bleibt nur noch die Frage, wie die Käfer zu den leuchtenden Bakterien kommen, die ihnen vielleicht durch die Nahrung zugeführt werden.

Reges Leben herrscht im Wald. Das Rehwild hat sich „verführt“. Die Böde prangen in ihrer neuen roten Dede. Im machenden Getreide sind die Tiere leicht „auszumachen“, weil sich ihre Farbe vom Grün der Blätter abhebt. In Feld und Wald brüten Falanen und Hühner, und der Säuer muß sein Augenmerk auf streunende Katzen richten, um sie abzuschließen. Den Schaden, den sie, wenn man ihnen freien Lauf läßt, am Bestande des Flugwildes anrichten, macht sich später erst bemerkbar. In den Wasserläufen und Teichen muß auf Wasserratten und Blechhühner (Linsen) geachtet werden. Die Katten fallen gern die frisch ausgefallenen Jungenten an. Man kann diesen Vorgang auf allen Seen beobachten. In einem unbedachten Augenblick zieht die Katze die Jungente unter Wasser, wenn sie von der Alten abgesehen ist, oder diese gerade nicht aufpaßt. Man kann die Katten zwar nicht ausrotten, aber doch beschleunigen. Bessen fären durch ihren Gang zur Kauferei und Beunruhigen das Wasserwild. Auch Katten betätigen gern ihre Angriffs-lust gegen die Jungenten.

Eine Fülle sogenannter Postage brinat der Juni mit. Sein Höhepunkt ist Johannis, eins der ältesten Feste, die von den Menschen gefeiert werden, der Termin der Tag- und Nachtscheide. Noch heute lebt es, namentlich in nördlichen Ländern, als „Mitommer oder Sommendias“ fort und wird mit den verschiedensten Gebräuchen begangen. Solstische Iudern auf Bergen und Hängen auf als letztes Ueberbleibsel heidnischer Vorell. Auch bedeutsame Tage für die Gestaltung des Wetters notiert der Kalender. Der Siebenschläfer-tag (27.) und Peter und Paul (29.) sollen nach altem Volksglauben Schlüsse auf die Witterung des Sommers zulassen. Freilich braucht man diese Prothesungen nicht zu ernst zu nehmen; sie tun es selbst nicht; bringen sie doch manchmal ganz gegenläufige Erwartungen zum Ausdruck, wenn es z. B. heißt: „Juni naß füllt Scheuer und Fäß“; und dann wieder: „Nachmonat, trocken und warm, macht den Bauern nicht arm.“

Ein 17-jähriger wegen Raubes vor dem Jugendgericht

Wegen schweren Raubes und gefährlicher Körperverletzung wurde vom hiesigen Jugendgericht der 17-jährige Schloßerlehrling Wilh. A. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Strafbemessung wurde die Jugend des Angeklagten berücksichtigt, denn loms nicht das Gele für schweren Raub fünf Jahre Zuchthaus vor.

Der Angeklagte hat am 12. März den Sohn des Metzgermeisters G. r. a. r. als dieser gerade hinter dem Ladentisch in einem Bude las, durch einen Schlag mit dem Metzgerbeil auf den Hinterkopf schwer verletzt. Dann raffte er aus der Ladentasse den Betrag von etwa 25 M. zusammen und ging flüchtig, konnte jedoch bald ergriffen werden.

Keine rechte Kaufkraft auf den Wochenmärkten

Der Markt war gut mit neuen ausländischen Kartoffeln versorgt; etwas geringer war das Angebot an inländischen alten und neuen. Die Nachfrage nach Kartoffeln war nicht besonders stark. An Gemüse war vor allem reichlich Wirring, Karotten, Kohlrabi und Kabakker angeboten. Etwas geringer war der Bedarf an Tomaten (ins- und ausländische), an Weikraut, Spinat und grünen Erbsen. Die Nachfrage nach Gemüse war nur mittelmäßig. Das gleiche widerfuhr Spargel, Kaviar und den Salatgurken. Das Angebot war aber an Kaviar sehr reichlich, etwas geringer, aber immer noch gut, an Spargel, während Salatgurken (ins- wie ausländische) nur in mittelmäßigen Mengen vertreten waren.

Auf dem Obstmarkt waren besonders reichlich Erdbeeren (einheimische) und Tomaten (ausländische) angeboten. Etwas geringer war der Bedarf an Tafeläpfeln (nur ausländische), an Nüssen und Kirichen (nur inländische). Die Nachfrage auf dem Obstmarkt war mittelmäßig nach Tomaten, Kirichen und Erdbeeren, im übrigen unbedeutend. Auch Orangen waren sehr wenig begehrt, Bananen und Zitronen etwas mehr. Das Angebot an Süßfrüchten war gut bei Bananen und Zitronen, mittelmäßig bei Orangen. — Das Ausland war vertreten, und zwar Holland mit Blumenkohl, Salatgurken und Tomaten — Italien mit Kartoffeln, Zwiebeln, Zitro-

Die Karlsruher Randfiedlung am Pulverhausweg

Die Karlsruher Tagespresse hat sich schon so vielfach mit allen Fragen und Schattenseiten der in Angriff genommenen Randfiedlung beschäftigt, wobei dieser neuesten Siedlungsart und der Organisation der Ausführungsarbeiten so viel vorgeworfen wird, daß es angebracht erscheint, sich noch einmal sachlich mit ihren Grundfragen auseinanderzusetzen und sich klar zu werden, was da draußen eigentlich geschieht. Nachdem, was man hört, bringt die Siedlung ebensolowenig dem Arbeitsmarkt Entlastung, wie der Geschäftswelt und dem Handwerk Erleichterung, weshalb die aufgewendeten Gelder unproduktiv angelegt und dabei zum Fenster hinausgeworfen seien. Es wird behauptet, daß wenn man etwa für das Geld reguläre Wohnungen gebaut hätte, dann wären Werte geschaffen worden und Arbeiter, Handwerker und Geschäftleute hätten Geld verdient. Ganz abgesehen davon, daß man über den Bedarf der Produktion sehr verschiedener Meinungen sein kann, beweisen diese Einwände, daß ihre Vertreter sich überhaupt nicht klar sind über das Wie und Wobin der ganzen Sache.

Für den ersten Abschnitt, d. h. die diesjährige Bauperiode hat das Reich den Betrag von 50 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Glaubt denn irgend jemand, daß mit diesem kleinen Betrag 6 Millionen Arbeitslosen, wobei auf jeden Arbeitslosen knapp 8 M. kommen, eine vollständige Entlastung des Arbeitsmarktes zu erreichen gemeint wäre? Wäre ein sehr wesentlicher Teil nicht den Karlsruher Erwerbslosen, sondern denen aus den Vororten zuzuteil gekommen, also Leuten, die in der Weichzahl der Fälle schon sünfliger gestellt sind als die hiesigen Arbeitslosen? Andererseits ist doch die Sache so organisiert, daß nahezu die ganzen 50 Millionen in die Wirtschaft fließen, denn mit dem Gelde werden fast ausschließlich die zum Hausbau notwendigen Baumaterialien gekauft, in denen zudem noch ein sehr bedeutender Anteil an Arbeitslöhnen enthalten sind. Der Zweck der ganzen Siedlungsaktion ist es doch nicht, verdienstfreie Arbeit für den Augenblick zu schaffen, sondern Arbeitsmöglichkeit für immer. Siedeln heißt Wohnungen bauen, wo es auch Arbeit gibt. Bei der unweigerlich kommenden allgemeinen Kurzarbeit werden die Bewohner der Randfiedlungen die Möglichkeit haben, durch Gartenarbeit an der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage selbst zu arbeiten, indem sie aus dem Boden das herauswirtschaften, was sie bei der verfristeten Arbeitseinstellung nicht verdienen können. Außerdem schaffen die Siedler durch den Hausbau und die Anlage der Gärten Werte, die weniger von den Schwankungen der Konjunktur abhängen als reine Wohnhausbauten. Auf die besten Werte, wie Bindung an die Stelle und Vergleichen sei hier gar nicht eingegangen.

Es wird auch schwer bemängelt, daß die Siedler, trotz schwerer Arbeit, nicht den richtigen Lohn bekommen. Diejenigen tun also so, als ob die Siedler umsonst arbeiten. Mit einer Schuld von rund 2000 RM. erwirbt sich jeder Siedler als Gegenwert für seine Arbeitsleistung das Anrecht auf ein Haus, dessen Kaufkosten bei 2800 bis 3000 RM. betragen und das er später als Eigentum erwerben kann resp. soll. Er arbeitet also nicht umsonst, sondern durch seine Arbeit an der Bauausführung erwirbt er sich den Differenzbetrag von rund 800 RM.

Die Bauausführungen erfolgen in idealer Gemeinschaftsarbeit, wobei die vorhandenen Arbeitskräfte wirtschaftlich ausgenutzt werden müssen, damit das Bauvorhaben überhaupt in einem Baujahr, d. h. bis zum Herbst fertig gestellt werden kann. Die Kollektiv-

arbeit wird praktisch bis zur Beendigung der Arbeiten durchgeführt werden müssen, selbst wenn die Zuteilung der Häuser es dem Einzelnen ermöglicht, seine Arbeitskraft an eigenen Haus zu steigern und dadurch die Fertigstellung seines Heimes zu beschleunigen, indem er Verwandte und Bekannte zum Mitarbeiten mitbringt. Die Kollektivarbeit ist ein hervorragendes Erziehungsmittel für den Gemeinschaftsgebanken, und die Vollendung des Werkes wird jedem Siedler und der Allgemeinheit zeigen, was Menschen leisten können, wenn sie einig sind. Wenn die Siedler aus der gemeinamer Arbeit etwas lernen, dann werden sie auch Verständnis bekommen für einen späteren gemeinschaftlichen Zusammenstoß, teils zum gemeinschaftlichen Verkauf ihrer überschüssigen Erzeugnisse, teils zum Einkauf ihrer Bedürfnisse. Die Randfiedlung müßte also gerade bei uns Sozialisten das größte Interesse und weitestgehende Förderung finden.

Die Siedler sind zusammengefaßt zu Gruppen von 14 bis 18 Mann und arbeiten unter Leitung eines technisch geschulten und verantwortlichen Bauführers. Schon sind die Fundamente einer Anzahl Häuser aus dem Boden heraus. Da verhältnismäßig recht wenig Bauhandwerker unter den Siedlern sind, wurde die Zimmerarbeit öffentlich ausgeschrieben, wodurch auch das Handwerk in beträchtlichem Maße in die Arbeit einbezogen worden ist. Jede Wohnzelle erinnert schon daran, daß die Wände und Decken mit Strohhalm ausgefüllt werden. Alle Arbeiten wie Dachdecken, Anlegen der Schalung am Außen- und Innern, Vermauern, Verlegen der Fußböden und dergleichen, sowie der gesamte innere Ausbau werden von den Siedlern selbst ausgeführt, und die Bauführung trägt dafür Sorge, daß alle Bauarbeiten sachgemäß durchgeführt werden.

Wenn dann am Ende des Jahres alle Häuser bezogen sind, dann wird von ihren Bewohnern gewiß nicht alle Not genommen sein, aber nach der nächsten Ernte wird sich ihre Lage schon merklich verbessern und der Lebensraum jedes einzelnen sich erweitert haben und mit ihm der Lebensraum des deutschen Volkes. Es ist tragisch, daß eine Regierung, die das Streben hatte, auf dem Wege über die Siedlung den Lebensraum des deutschen Volkes zu erweitern, von Kriegen gestört worden ist, die gerade die Erweiterung des deutschen Lebensraumes, allerdings nach Außen, als Programmformulierung aufgestellt haben. Förderung der Kleinriedlung ist ein eigenartiger Weg für gewisse Leute Sozialismus. Der heutige Kulturmenschen weiß jedoch, daß der Lebensraum eines Volkes nicht nur durch brutale Gewalt, durch Expansion, erweitert werden kann, sondern ebenso und noch viel besser durch Organisation des vorhandenen Raumes und der Wirtschaft. So wie durch die Maximierung die Arbeiterkraft des einzelnen Menschen ungenügender steigert worden ist, so kann durch die entsprechende Organisation ein Volk auf — nach veralteten Begriffen — zu einem Raum werden, wobei die beiden Wege führen, daß Gustav Langen sehr deutlich in seinem Buch „Der deutsche Lebensraum“ ausgedrückt, wenn er sagt:

„Zwei Wege kann die Technik gehen. Der eine führt zur Expansion, Verkehrs- und Machtverbreitung, zum Landhunger, zur Aneignung, zur Revolution — zum Krieg! Der andere führt zur Intensivierung, zur Konzentration, zur Organisation der Arbeit und der Freude, zur Ordnung des Raumes und zur Kultur des Landes — zum Frieden!“ R. S. S.

nen und Tomaten — Spanien mit Orangen — Rumänien mit Nüssen — Ägypten mit Zwiebeln — Westindien mit Bananen — Kalifornien, Australien und Neuseeland mit Tafeläpfeln.

Der Kleinmarkt war vorwiegend mit Geflügel, Butter, Eiern, Obst und Gemüse; besonders reichhaltig war Kaviar vertreten. Wild war schwach angeboten und schwach begehrt. Nach den übrigen Lebensmitteln war die Nachfrage mittelmäßig.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Edo August-Dürer- und Weststraße ereignete sich gestern nachm. ein Verkehrsunfall. Die Führerin eines Personentransportwagens, die durch die August-Dürer-Straße gefahren kam, ließ an einem Schutzlaternen, der am Gehwegrand stand. Durch den Anstoß verlor sie offenbar die Gewalt über ihr Fahrzeug, so daß der Kraftwagen nach der anderen Straßenseite geschleudert wurde, wo gerade eine Gruppe von Pflückerern in Mätkerarbeiten beschäftigt waren. Während zwei Arbeiter noch rechtzeitig beiseite springen konnten, wurde der dritte, ein Mätkermeister aus der Kubelstraße, überfahren, wobei er einen Schenkelbruch erlitt. Das Auto, das noch nicht zum Halten gekommen war, wurde nun wieder auf die andere Straßenseite geworfen, wo es auf einen dortstehenden Personentransportwagen aufsaß und diesen schwer beschädigte. Der Erkennungsdienst ist mit der Ermittlung der Ursache des eigenartigen Unfalls beschäftigt.

Wieder zurückgelehrt

Der gestern als vermißt gemeldete Schüler Gilles ist inzwischen wieder zu seinen Angehörigen zurückgelehrt.

Unerschulter Fischen

Megen unerlaubten Fischens im Rheinbafenaebiet mukten wiederum mehrere Personen zur Anzele gebracht werden.

Betrügerisches Geschäftsgeschehen

Der Filialleiter eines auswärtigen Kaffeehanes in der Offstadt wird angezeigt, weil er die Kundhaft dadurch schädigte, daß er beim Verwiegen der Waren zu wenig wag und außerdem eine Waage benutzte, die durch falsche Einstellungen noch ein weiteres Schädigen zu Ungunsten des Käufers setzte.

Veranstaltungen

Übermorgen der Bad. Hochschule für Kunst. Der von der Bad. Hochschule für Kunst am heutigen Sonntag, 18. Juni, im Saale des Studentenbauers veranstaltete Dyerabend erfreut sich, wie der Vorabend demselben, sehr starker Beachtung. Die dritte Reihe in der geschlossenen Oberstufe, die durch wohlgeschulte Solofolienstränge der Hochschule dargeboten werden, wird nicht nur einen ausgezeichneten Einblick in die bisher geteilte Arbeit des Oberstufenleiters Viktor Wulfsch bieten, sondern auch dem unbefangenen Unterrichtsbedürfnis weitest entgegenkommen. Die Eintrittspreise bewegen sich in niedrigen Preislagen.

Der Gesangsverein Badenia veranstaltet am morgigen Sonntag im „Röhren Krug“ ein Gartenfest mit Tanz. Gleich auch Anzele in dieser Nummer.

(1) Musikalisches Wodene in Stadtpark. Das musikalische Wodene in Stadtpark steht am Samstag nachm. von 18 bis 18.30 Uhr ein Nachmittagskonzert der Harmonikafabrik unter Leitung des Herrn Kubold vor. Die am Samstag nachmittag geltenden verfristeten Eintrittspreise in den Stadtpark machen es den musikalischen Stadtparkbesuchern obneides leichter möglich, diese Konzerte zu besuchen. Am Sonntag beginnt das musikalische Leben mit einem Morgenkonzert des Philharmonischen Orchesters. Musikschlag wird zu diesem Konzert nicht erhoben. Von 16—18.30 Uhr ist sodann noch ein Nachmittagskonzert und von 20—22.30 Uhr ein Abendkonzert des gleichen Orchesters unter Leitung des Herrn Rudolf Kutz. Sehr abendliche. Besonders hervorzuheben seien aus dem Sonntag-Nachmittagskonzert eine Konzertfolge für zwei Violinen, „Das verliebte Amelopaar“, von den Herren Hornmuth und Krüger zum Vortrag gebracht, ferner eine Konzert-Maurke für zwei Trompeten „Zwei liebende Herzen“, vorgetragen von den Herren Feller und Kahlom. Wer also das Wodene genussvoll erleben will, der besuche den Stadtpark.

(2) Ihre überne Schmelzfeier können heute Herr Karl Müller, Pflücker und seine treue Lebensgefährtin begeben. Dem Wodenepaar — Frau Mühlbacher ist als Austrägerin des Goldkreuzes vielen unserer Wodenen bekannt — die herzlichsten Glückwünsche.

(3) Reklameveranstaltung für badische Molkerei-Erzeugnisse. Die Badische Markenbutterfabrikation, Geschäftsflelle Karlsruhe, Ettlinger Straße 59 — Badischer Molkereiverband — läßt im Rahmen der Wollzentrale Karlsruhe e. G. m. b. H., Karlsruhe — Lauterbergstraße, am kommenden Sonntag, den 18. Juni 1933, von 11 bis 15 Uhr bei alljährlichem Wetter eine Reklameveranstaltung für badische Molkereierzeugnisse, wie Milch, Butter und Käse, durch die Straßen der Weichzahl Karlsruhe laufen. Die Hausfrauen und Verbraucher für Molkereierzeugnisse seien besonders darauf aufmerksam gemacht, um sich die Warenzeichen der verschiedensten badischen Molkereierzeugnisse zu merken und in den Verkaufsstellen diese badischen Molkereierzeugnisse auch zu verlangen. Zur gleichen Zeit werden eine größere Anzahl von Spezialgeschäften in ihrem Auslagen für badische Molkereierzeugnisse, insbesondere für badische Markenbutter werden. Die bei Preiswettbewerbserzielten großen Erfolge lassen erkennen, daß sich die Hausfrau selbst, wenn sie der badischen Markenbutter den Vorrang gibt, daneben unterstützen sie die heimische Landwirtschaft.

(4) Wiener Hof. Im Restaurant und Tanz-Café Wiener Hof, Palanstrabe 6, konzertiert seit einiger Zeit die bekannte Kapelle Henry Schaefer und spielt zum Tanz auf. Die Kapelle Schaefer gehört zu den ältesten Tanz- und Konzertkapellen von Karlsruhe, sie hat schon in einer ganzen Reihe bester Lokale konzertiert. Auch der Wiener Hof hat mit dem Engagement der Kapelle Schaefer eine gute Zukunft gewonnen. Waschen die hiesig und nachschonend aufzumachen und eingerichteten Räumlichkeiten haben sich ein gemütliches und behagliches Eindruck, so trotz Henry Schaefer mit seinen Musikern noch dazu für beste künstlerische Unterhaltung. Herr Henry Schaefer ist ein glänzender Klavierpieler mit begiehem Können, als weiteres Instrument beherrscht er meisterhaft das Akkordeon; mit seinem technischen Können und verständnisvollen tiefen Spiel fesselt er immer die Hörer. Der Stehgeiger Müller ist eine altbewährte Kraft der Kapelle, ist ein technisch und musikalisch bestens aus- und durchgebildeter Künstler. Auch die anderen Mitglieder der Kapelle zeichnen sich durch vielfältiges und begiehem Können aus. Jeder der Herren nielt verschiedene Instrumente und spielt auf jedem Instrumente Meister. Da die Verpflegung im Wiener Hof auch nichts zu wünschen übrig läßt, wobei die preiswerten naturreinen Weine besondere Erwähnung verdienen, wird ein Besuch des Lokals für jedermann lohnend sein.

Karlsruhe, 18. Juni 1933
 Die Karlsruher Randfiedlung am Pulverhausweg
 Die Karlsruher Tagespresse hat sich schon so vielfach mit allen Fragen und Schattenseiten der in Angriff genommenen Randfiedlung beschäftigt, wobei dieser neuesten Siedlungsart und der Organisation der Ausführungsarbeiten so viel vorgeworfen wird, daß es angebracht erscheint, sich noch einmal sachlich mit ihren Grundfragen auseinanderzusetzen und sich klar zu werden, was da draußen eigentlich geschieht. Nachdem, was man hört, bringt die Siedlung ebensolowenig dem Arbeitsmarkt Entlastung, wie der Geschäftswelt und dem Handwerk Erleichterung, weshalb die aufgewendeten Gelder unproduktiv angelegt und dabei zum Fenster hinausgeworfen seien. Es wird behauptet, daß wenn man etwa für das Geld reguläre Wohnungen gebaut hätte, dann wären Werte geschaffen worden und Arbeiter, Handwerker und Geschäftleute hätten Geld verdient. Ganz abgesehen davon, daß man über den Bedarf der Produktion sehr verschiedener Meinungen sein kann, beweisen diese Einwände, daß ihre Vertreter sich überhaupt nicht klar sind über das Wie und Wobin der ganzen Sache. Für den ersten Abschnitt, d. h. die diesjährige Bauperiode hat das Reich den Betrag von 50 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Glaubt denn irgend jemand, daß mit diesem kleinen Betrag 6 Millionen Arbeitslosen, wobei auf jeden Arbeitslosen knapp 8 M. kommen, eine vollständige Entlastung des Arbeitsmarktes zu erreichen gemeint wäre? Wäre ein sehr wesentlicher Teil nicht den Karlsruher Erwerbslosen, sondern denen aus den Vororten zuzuteil gekommen, also Leuten, die in der Weichzahl der Fälle schon sünfliger gestellt sind als die hiesigen Arbeitslosen? Andererseits ist doch die Sache so organisiert, daß nahezu die ganzen 50 Millionen in die Wirtschaft fließen, denn mit dem Gelde werden fast ausschließlich die zum Hausbau notwendigen Baumaterialien gekauft, in denen zudem noch ein sehr bedeutender Anteil an Arbeitslöhnen enthalten sind. Der Zweck der ganzen Siedlungsaktion ist es doch nicht, verdienstfreie Arbeit für den Augenblick zu schaffen, sondern Arbeitsmöglichkeit für immer. Siedeln heißt Wohnungen bauen, wo es auch Arbeit gibt. Bei der unweigerlich kommenden allgemeinen Kurzarbeit werden die Bewohner der Randfiedlungen die Möglichkeit haben, durch Gartenarbeit an der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage selbst zu arbeiten, indem sie aus dem Boden das herauswirtschaften, was sie bei der verfristeten Arbeitseinstellung nicht verdienen können. Außerdem schaffen die Siedler durch den Hausbau und die Anlage der Gärten Werte, die weniger von den Schwankungen der Konjunktur abhängen als reine Wohnhausbauten. Auf die besten Werte, wie Bindung an die Stelle und Vergleichen sei hier gar nicht eingegangen. Es wird auch schwer bemängelt, daß die Siedler, trotz schwerer Arbeit, nicht den richtigen Lohn bekommen. Diejenigen tun also so, als ob die Siedler umsonst arbeiten. Mit einer Schuld von rund 2000 RM. erwirbt sich jeder Siedler als Gegenwert für seine Arbeitsleistung das Anrecht auf ein Haus, dessen Kaufkosten bei 2800 bis 3000 RM. betragen und das er später als Eigentum erwerben kann resp. soll. Er arbeitet also nicht umsonst, sondern durch seine Arbeit an der Bauausführung erwirbt er sich den Differenzbetrag von rund 800 RM. Die Bauausführungen erfolgen in idealer Gemeinschaftsarbeit, wobei die vorhandenen Arbeitskräfte wirtschaftlich ausgenutzt werden müssen, damit das Bauvorhaben überhaupt in einem Baujahr, d. h. bis zum Herbst fertig gestellt werden kann. Die Kollektiv-

Badische Polizeimeisterchaften

Von dem wunderbaren Wetter begünstigt, begannen gestern die badischen Polizeimeisterchaften...

Während die Leichtathleten ihre Arbeit begannen, in der Hauptstadt waren es Vorläufe, kämpften auch bereits die Polizeimeister...

Ergebnisse der Schwereklasse

Sammerwerfen, Federgewicht: 1. Rtm. Müller, Mannheim 22,41 Meter...

Steinlöcher Federgewicht: 1. Rtm. Kühner, Karlsruhe 8,77 Meter...

Turnen Zwölfkampf, Oberstufe: 1. Pol. Hauptm. Mäule, Karlsruhe, 228 Punkte...

Sorglos reisen

Die besorgtesten Reisende sollte alle Reiseführer einmal zur Prüfung der Frage veranlassen...

Man kann dieser Gefahr aber entgegen und wirklich unbefremdet von Sorgen um seine Barthaar reisen...

Schiffspielhäuser

Residens-Schiffspiele

Ohne ins Bock zu verfallen, ein Schiffspiel der Ufa in lebhaftem, frischem Fluss...

Der Bock, ein toller Film in den Bad. Schiffspielen

Man hat selten so gelacht, ehrlich und aus vollem Halse gelacht...

Was ist die Idee? Ein hundertprozentiger Amerikaner mit allem Komfort der Technik...

Fußball, Am morgigen Sonntag, den 19. ds. Mts. findet im Wöhlitzstadion...



Der Junker: „Da hat sie auch vollkommen recht!“

Küppert

Die Feierlichkeiten anlässlich des silbernen Jubiläums der Gartenstadt hatten mit den Veranstaltungen am letzten Sonntag ihren offiziellen Höhepunkt gefunden...

Karlsruher Umgebung

Sagsfeld

Gemeinderatsitzung vom 16. Juni

Zur Vereinfachung des Rechnungswesens wurde die Handhabung des Hauptgrundbuchs durch Herrn Langer erläutert...

Volkswirtschaft

Wise Außenhandelsbilanz

Die deutsche Handelsbilanz weist im Monat Mai zwar einen Ausfuhrüberschuss in Höhe von 9 Millionen Mark aus...

Das Urteil im Stuttgarter Kohlen-Kartellstreit

Stuttgart, 16. Juni. (Eig. Meldung.) Das Reichsgericht hat heute einstweilige Verfügung erlassen...

Zwangsanleihe in Sowjetrußland

Die Sowjetregierung hat neue Bestimmungen über die Zwangsanleihe von denen alle russischen Arbeiter, Angestellte usw. betroffen werden...

Badischer Verband Gemeinnütziger Bauvereinigungen

Am Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. Juni 1932 findet im Sitzungssaal des Badischen Landtags in Karlsruhe die 20. ordentliche Versammlung des Badischen Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen...

Veranstaltungen

- Samstag, den 18. Juni 1932: Badisches Landes-Theater: Das Dreimäderlhaus, 20 Uhr...

Advertisement for 'Eiserne Front Karlsruhe' featuring a calendar and social information for the Social Democratic Party.

Advertisement for 'Stadtgarten-Restaurant' with menu prices and jazz band information.

2 Die man für Brüder hält . . . und doch keine Brüder sind.

33.- und 45.-

bei Breitbarth Karlsruhe

Es ist etwas ganz Besonderes, es sind zwei Anzüge, scheinbar von gleicher Stoffart, Farbönen und Ausarbeitung und doch nicht von gleichem Wert. Ein treffendes Beispiel dafür, wie falsch es ist, wenn Sie nur den Preis vergleichen und nach dem Preisschild kaufen.

Beachten Sie mein Spezial-Fenster, es sagt Ihnen alles

Breitbarth

Karlsruhe, Kaiserstr., Ecke Herrenstr.

Sonntag
19. Juni 1932

Großes Waldfest

an der Nordostecke des Flugplatzes.
In Spelsen und Getränke.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Die Verwaltung

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler
(First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, B.D.)
Gottesdienste: Sonntag 9 1/2 Uhr vormittags.
Mittwoch 8 Uhr abds. Abends 8 1/2, Freitag 8 1/2

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe
in Baden-Baden
für Frauen, Mädchen und Ehepaare.
Verpflegungstag 3.80 bis 4.20 M. täglich,
für Kassen und auswärtige Selbstzahler
4.60 bis 4.80 M. 786
Anmeldungen werktäglich beim
Städtischen Krankenhaus Karlsruhe

Leicht. Handkoffenwagen
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. Nr. 5200 beförd. d. Volksfreundbüro.

Interessiert in Violine,
Brando, Laute, Gitarre,
Mayer, Klavier, Recht,
30, 11, 2, 1, 1, 1, 1, 1,
gute Mandoline zu verk.

Heirat
Blüth, 47 Jahre, kath.,
mit schuldentierem Bild,
und Vermögen, Möbel
und Aussteuer reichlich
vorhanden, mit einem
Sohn von 22 Jahren,
möchte sich wieder ver-
heiraten, mit mittlerer
Beamten, am liebsten
ratter, der sich nach
einem gemäß. Heim
sicht. Strengste Diskr.
wird verlangt und zu-
geichert, Vermittlung
unerwünscht. Off. unt.
Nr. 3284 an d. Volksfr.

Schlafzimmer
schwere eichene
Ausführung, volle
ausbaum Mittel-
tür mit sehr viel
absatzungen, alle
Ecken ausbaum-
poliert und stark
vermehrt großer 3-
türiger Schrank
180 cm mit Innen-
abteilung schwere
Bettstellen usw.
komplett

395.-
Möbel-Krämer
Karlsruhe
Kaiserstr. 30 u. 24

Moderne Leihbücherei
HANS SCHWARZ

Erbsprinzenstraße 24, enthält nur neue, saubere
Bücher bekannter Schriftsteller und wird fort-
während durch Neuzugänge ergänzt. Jeder Band
mit Preis 20.-, Viertel Preis 10.-

Farbiges Carbolineum
für Gartenhäuser, Umzäunungen usw.
sowie
alle Farben, Lacke, Anstreichöle

Farbenhaus Weststadt
KÖRNERSTR. 42 ECKE SOFIESTR.

Gasthaus zum Lamm Durlach

empfiehlt sich den verehrl. Aus-
flüglern und Vereinen. Schöne
Lokalitäten, großer Saal, Bühne
Kälte und warme Speisen jeder-
zeit. In Exportbiere aus eigener
Brauerei.

Arbeiter! Werbt für eure Zeitung!

Bahn frei für die Wahrheit!
Kampf dem politischen Dilettantismus!

Die nachstehend genannten Schriften
geben Antwort auf die vielen in den
letzten Jahren gegen die deutsche So-
zialdemokratie erhobenen Vorwürfe. Wir
scheuen die Auseinandersetzung nicht!

Schafft Aufklärung!
Deshalb: Wahlkampf-Sonderpreise!

Dr. h. c. Adam Remmele
M. d. R., Minister a. D.

- Faschistische Treibhauskulturen -10
- Novemberverecher -30
- „Im Zauberreich des Herrn Remmele“ . . . -10
- Die Futterkrippe -25
- Baden vom Absolutismus zum Volksstaat . -45

Ortsvereine der SPD. Diese Schriften sind wirksame Instru-
mente der Massenaufklärung. Die neuen Wahlkampfsonder-
preise ermöglichen erneut weiteste Verbreitung. Bestellt
umgehend! Rabatt wie gewohnt. Jetzt gilt es: schaff Aufklärung!

Volksfreundbuchhandlung Karlsruhe
Waldstraße 28, Fernsprecher 7020 und 7021

Unsere günstigen Einkaufsbedingungen ermöglichen es uns, auf die Qualität der Artikel

Kaffee, Tee, Kakao

ganz besonderen Wert zu legen.

Unser Grundsatz ist:

Niedrigste Preisstellung - Auserlesene Qualitäten

Wir empfehlen:

Kaffee:

Tee:

Kakao:

- Mischung II 1/4 Pfund-Paket 60 S
- Mischung I 1/4 Pfund-Paket 75 S
- Festmischung 1/4 Pfund-Paket 95 S

in eigener Packung stets frisch gebrannt
aus eigener Großrösterei

KAFFEE HAG 100 Gramm-Paket 73 S
(coffeinfrei) 200 Gramm-Paket 1.46

- II. offen, prima Qualität 1/4 Pfd. 1.-
- I. offen, feinste Qualitätsmischung . 1/4 Pfd. 1.40

- II. offen, prima Qualität 1/4 Pfund 20 S
- I. offen, hervorragende Qualität . . . 1/4 Pfund 33 S

sowie verschiedene Sorten in Packungen von
L. V. K., Waldaur, GEG, Eszet, Van Nouten.

Neu eingeführt:

KABA (Plantagentrank) 100 Gramm-Paket 30 S

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

DIE ZEITUNG DES FORTSCHRITTS

Volksfreund

WALDSTR. 28 • FERNRUF 7020/21

Unsere Druckerei fertigt Drucksachen in
gediegener wirkungsvoller Ausführung

INSERATE

haben durch die weite Verbreitung und
den großen Leserkreis besten Erfolg

Samstag bei BURCHARD

- Herren-Sporthemd Popeline, 2.90
uni blau, mit festem oder losem Kragen
- Herren-Oberhemd 2.90
weiß, durchgehend
- 3 Stück Herren-Kragen 1.-
Mako 4-fach
- 4 Stück Herren-Kragen 1.-
halbseif
- Herren-Sportstrümpfe 1.-
moderne helle Farben (Knickerbocker)

Besonders vorteilhaft

- Ein großer Posten
Elegante Jacquard-Socken
zum Teil mit unbedeutend. Schönheitsfehlern
Paar 1.90 1.40 .90 .75 .50
- Eleg. Herren-Jacquard-Socken**
Wolle und Wolle platziert
Paar 1.90 1.70 1.40

Burchard

Merz GmbH., Karlsruhe Hirschstraße 30
Telephon 7629

Biergroßhandlung, Eis-, Limonade-
und Mineralwasserfabrik

Natürliche Mineralbrunnen • Caramel-Malzbiere
das ärztlich empfohlene Getränk für Kranke,
Frauen (Wöchnerinnen) und Kinder.
alkoholfrei! pasteurisiert!

Schneiderin empfiehlt
sich im Anfertigen von
Kinder- und Damen-
Kleidern von 3-5 M.
zu erfragen unt. S.1134
im Volksfreund

KONDITOREI UND KAFFEE

Fr. Nagel, Waldstr. 41-45
Telephon Nr. 699
empfiehlt als beste Deligade
zu Spargel seine vorzügl.
Fleisch-Pastetchen

Badisches Landes-theater
Samstag, 18. Juni

Drei Mäderthaus
Einaktspiel
von Eduard Bertel
Dirigent: Reibherth

Mitwirkende: Blant,
Genter, Haberborn,
Gant, Winter, Wart,
Kilian, E. Hindemann,
Zubach, Brand,
J. Erdinger, Herr,
Kopach, Kalnbach,
Kiefer, Kierdie, Kiehn,
Kreiter, Kirsch, Kersch,
K. Erdinger, Kersch,
Kilian, E. Hindemann,
Schneid, J. Sonntag
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr
Freie B (0.70-4.20 M.)
784

Sonntag, 19. Juni
C 29

Rienzi
Der letzte der Tribunen

Große Oper
von Richard Wagner
Dirigent: Krips
Mitwirkende: Blant,
Gant, Winter, Kopach,
Kiefer, Kierdie,
Schöpflin, Schuler,
Straß
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 23 Uhr
Freie B (1.00-6.30 M.)

Durlach.
3. ostl. 4-Zimmer-
Wohnung mit Bad u.
Zubehör auf 1. Juli zu
vermieten, 3 Zimmer
4 55.-, 4 Zimmer 4 65.-
zu erfragen unt. Nr. 687
im Volksfreund.

Roth's Halerkakao
das billige Volks-
nahrungsmittel
1 Pfund 3250
80 Pfg.

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Schlafzimmer
in moderner, elek-
trischer Ausführung mit ab-
gerundeten, nich-
polierten Ecken zu
dem unlaßl. billi-
gen Preise von nur
Mk. 420.-

abzugeben. Das Zim-
mer besteht aus drei-
teiligem Garderobe-
schrank mit Anen-
spiegel und nachbaum
poliert. Wasser-
leitung, 2 Bettstellen,
Waldschloß mit
weißer, echt Harmer-
platte, 2 Schränkchen
mit Glasplatten,
2 Stühlen und Hand-
tuchhalter. Für Ver-
lobte besond. günstige
Kaufpreise!

Karl Thome & Cie.
Möbelhaus
Hercenstraße 23
gegenüb. der Reichs-
bank.
3296

Stadtgarten
Samstag, 18. Juni
Von 16-18 1/2 Uhr

**Nachmittags-
Konzert**
Orchester:
Hornorchester
Leitung:
Hugo Rudolph
Verbilligte Eintrittspreise

Sonntag, 19. Juni
von 11-12 1/2 Uhr

**Morgen-
Konzert**
(Rein Musikschul)

**Nachmittags-
Konzert**
Von 20-22 1/2 Uhr

**Abend-
Konzert**
Philharmonisches
Orchester.
Leitung:
Hudolf Kurt Guder

Karner Staublauger 1.80

Wir verleihen auch

Karner Staublauger 1.80